Posener Tageblatt



Bezugspreis Mr. ... 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł Provinz in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen. Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 60 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 60% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang | Sonnabend, 13. Mai 1933 | Nr. 109

Die deutsche Arbeitsfront

Reichskanzler Hitler spricht

Ehrlicher Makler nach jeder Seite

Im Sitzungssaal des Preußischen Staatsrates in Berlin sprach Reichskanzler Adolf **Hitler** vor den Teilnehmern am ersten Kongreß der **Deutschen Arbeitsfront**. Abg. Dr. **Schmeer** leitete die Versammlung. In kurzen Worten wies der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. **Ley**, darauf hin, daß der politische Umschwung selbstverständlich auch eine **Umformung der großen Organisationen der Arbeitnehmer** nötig gemacht habe. Zum Schluß seiner Ausführungen bat Dr. Ley den Reichskanzler, die **Schirmherrschaft über die Deutsche Arbeitsfront** zu übernehmen.

Reichskanzler Hitler

sprach in umfassender Form über den Umschwung der letzten Monate. Aus seinen Ausführungen, die immer wieder von Beifall unterbrochen wurden, heben wir nachstehend die wesentlichsten Punkte heraus.

Die Zustände drängten nach einer solchen Revolution. Unter allen Krisen ist am fühlbarsten die **Wirtschaftskrise. Falsch ist aber, ihre Ursachen international** zu sehen, denn in **erster Linie** haben die Völker ihre **eigene** Wirtschaftsnot von sich aus zu beseitigen. Deutschlands Not ist besonders groß. Der Kanzler verwies auf die Veränderung der Betriebsformen der deutschen Wirtschaft, die Industrialisierung, den Verlust des patriarchalischen Verhältnisses zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, die Entfremdung zwischen Kopf- und Handarbeiter, die Genialität der Erfinder und Organisatoren, denen wir die deutsche Kulturwertung in der Welt verdankten, und zeigte, daß Unglück und Jammer der deutschen Wirtschaftsentwicklung sich mit dem Auseinanderfallen der Interessen von

Unternehmer und Arbeitnehmer

offenbarten. Kämpfe zwischen beiden waren die Folge, zum Schaden der gesamten Nation, ein Kampf mit unendlicher Vergeudung an Mitteln und Arbeitskräften. Der **Marxismus** kam empor durch **volksfremde Literaten und volksfremdes Pack**. Der Klassenkampf entbrannte, der **Generalstreik** wurde politisches Machtmittel. Im Jahre 1914 fand der deutsche Arbeiter vom Marxismus weg zu seinem Volke hin. Arbeiter sind in Massen gefallen; ihre **Führer** aus dem Marxismus haben sich zu 99 Prozent sorgfältig konserviert. Wäre damals die Gewerkschaftsbewegung in unseren Händen gewesen, wir Nationalsozialisten hätten diese Riesenorganisation in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Wir hätten nicht über Monarchie, Kapitalismus, Militarismus, wir hätten über

Sein oder Nichtsein unseres Volkes

entscheiden lassen, hätten protestiert gegen das schamlose Treiben der Kriegsgesellschaften, gegen das Schiebergesindel, hätten dies Pack notfalls mit dem Strick zur Räson gebracht. Der Sieg unseres Volkes hätte uns obenan gestanden. Für die Summe von Leiden, Not und Elend, die über Millionen Arbeiterfamilien und Kleinhaushalte kam, haben sich die Novemberverbrecher zu verantworten, die den deutschen Arbeiter in immer furchtbarere geistige Isolierung hineinführten und verantwortlich sind für die Meinung von Millionen anderer Deutscher, der deutsche Arbeiter sei schuld am Zusammenbruch.

Auch der **Staat** selbst, so wie er war, ist schuldig an dieser Entwicklung. Er war zum Spielball der Interessengruppen herabgesunken, eine Folge der Demokratisierung. Die Führerschicht jenes Staates brach in der schwersten Stunde der Nation jammervoll zusammen. Wir sind in der Zeit des Neuaufbaues der Wirtschaft und müssen

beim Staate beginnen.

Die Staatsführung muß wirkliche **Autorität** besitzen, dazu das Vertrauen aller, daß sie nur des deutschen Volkes Glück wolle. **Keine Herrschaft der Bourgeoisie, keine Herrschaft des Proletariats. Diktatur des Volkes in seiner Gesamtheit!**

Die neue Führung leitet ihre Autorität nicht vom guten Willen irgendeines Standes ab, sondern von einem Gesetz, das da heißt: Notwendige Haltung des Volkstums an sich. Den **Marxismus** zu vernichten, ist mir eine heilige Aufgabe, die ich bis zum letzten Atemzuge erfüllen werde. Auch wenn mich das Schicksal abberufen würde, dieser Kampf wird **weitergeführt** durch die Bewegung, konsequent und unbarmherzig. Bismarck sah im **Liberalismus** den Schrittmacher der **Sozialdemokratie**. Diese ist der Schrittmacher für den **Kommunismus**, der Kommunismus der Schrittmacher für den **Tod**, den Untergang des Volkes.

Wir befreien die Verbände von solchen Einflüssen, nicht um alles zu konzernieren, sondern um alles zu retten, was an Spargroschen da hineingelegt wurde. Es soll kein Staat gegen, sondern mit dem Arbeiter gebildet werden,

mit dem Arbeiter als gleichberechtigten Deutschen.

Die Schichten sollen **Verständnis für einander zeigen**. Wenn einmal ein Zweifel kommen sollte, so wird es die Aufgabe der Regierung sein, die Hände, die sich lösen wollen, wieder ineinander zu fügen. In allem hat das **nationale Denken** obenan zu stehen. Nicht Besiegte darf es geben oder Sieger, nur **einen Sieger**, und dieser muß das deutsche Volk sein. So kommen wir zur Veredelung des Begriffes der Arbeit. Das Wort Arbeit soll wieder zum **Ehrentitel** der deutschen Nation erhoben werden.

„Nicht umsonst haben wir dieses Wort in den Namen unserer Bewegung eingeführt. Das hat uns keinen Nutzen gebracht, sondern im Gegenteil Haß und Unverstand und Verständnislosigkeit. Wir haben es aber gewählt, weil wir mit dem Siege unserer Bewegung dieses Volk auch siegend emporheben wollten! Wir wollten, daß sich in diesem Wort am Ende neben dem Begriff Volk die zweite Basis findet, die der Einigung der deutschen Arbeiter. Denn wer wirklich edlen Willens ist, kann nichts anderes tun, als sich selbst stolz zu diesem Wort bekennen."

Als ehrlicher Makler."

„Ich bin an sich ein **Feind der Uebernahme aller Ehrentitel**, und ich möchte auf meinem Grabstein nichts anderes haben als meinen **Namen**. Aber ich bin nun einmal durch meinen eigenartigen Lebensweg befähigt, das **Wesen und das ganze Leben** der deutschen Stämme **zu verstehen** und zu begreifen, weil ich selbst mir als Arbeiter auf dem Bau mein Brot verdiente und weil ich jahrelang als gewöhnlicher deutscher Soldat in diesen breiten Massen **stand**, dann aber auch, weil das Leben mich in die **andere Schicht** des Volkes hineinführte, so daß ich sie besser kennenlernte als die, die in ihr geboren sind. So hat das Schicksal mich bestimmt, nach jeder Seite hin ein **ehrlicher Makler** zu sein.

Ich weiß, daß die intellektuellen Schichten allzu leicht von dem Hochmut erfaßt werden, dieses Volk lenken zu können nach den Maßstäben ihres Wissens, ihres Verstandes. Und doch gibt es hier meist Dinge, die der Verstand der Verständigen nicht sieht, weil er sie nicht sehen kann. Dieses breite Volk ist sicherlich oft schwerfällig, in manchen Dingen schwer von Begriff, nicht so geistreich, aber es hat Treue, Beharrlichkeit. Ich kann wohl sagen: Diese Revolution wäre niemals gekommen, wenn nicht meine Gefährten, die breite Masse unserer kleinen Volksgenossen in unerhörter Treue und unerschütterlicher Beharrlichkeit hinter uns gestanden wäre. Ein Dichter sprach einst ein Wort aus: Deutschland wird dann am größten sein, wenn seine ärmsten Söhne seine treuesten Bürger sind. Ich habe diese ärmsten Söhne vier Jahre lang als Musketiere im großen Weltkrieg kennengelernt. Kein Volk hat mehr Recht, seinen unbekannten Musketieren Monumente zu setzen, als unser deutsches Volk."

In eindrucksvoller Weise schloß Reichskanzler Hitler mit dem Satz:

„Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen, als den, am Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft!"

Mit einem Heilruf auf die deutsche Nation, das deutsche Arbeitertum, den Reichspräsidenten und den Führer der deutschen Freiheit, Adolf Hitler, schloß Abg. **Schmeer** den Kongreß. In den Siegheil-Ruf stimmte die Versammlung begeistert ein und sang zum Schluß das Horst-Wessel-Lied.

Die deutschen Wehrverbände

Eine Genfer Fehlentscheidung

Scharfer Zusammenstoß — Und die Abrüstungsbesprechungen

Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat nach zweitägiger Debatte gegen die Stimmen Deutschlands und Ungarns dahin entschieden, daß die sogenannten deutschen Wehrverbände als militärisch verwendbar im Sinne der vom Ausschuß aufgestellten Richtlinien anzusehen seien.

Für diese prinzipielle Entscheidung haben gestimmt **Frankreich, England, Belgien, Polen, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Rumänien, Portugal** und **Holland**; **der Stimme enthielten sich** die Vereinigten Staaten von Amerika, Italien, Finnland, Schweden Spanien, die Türkei, Japan und **Oesterreich**.

Als der Ausschuß auf Grund der grundsätzlichen Entscheidung über den militärischen Charakter der Verbände die ziffernmäßige Anrechnung in Angriff nahm, ereignete sich ein **scharfer Zwischenfall**. Der französische Delegierte **Oberst Lucica** machte geradezu **phantastische Angaben** über die ziffernmäßige Stärke der deutschen Verbände.

Nach seinen Ausführungen erhob sich General Schönheinz und legte aufs schärfste Verwahrung gegen diese willkürlichen Schätzungen des französischen Vertreters ein. Er erklärte mit Nachdruck, daß der Ausschuß zur Grundlage seiner Beratungen lediglich Angaben nehmen könne, die von den Regierungen geliefert werden können, nicht aber solche, die auf willkürlich angenommenen Schätzungen beruhten. Er selbst sei aber außerstande, über die zahlenmäßige Stärke irgendwelche Angaben zu machen, da es sich um private Formationen handle.

Daraufhin sah sich der Ausschuß gezwungen, seine **Beratungen** über diesen Gegenstand **abzubrechen**, und die Frage der ziffernmäßigen Berechnung der deutschen Wehrverbände **blieb offen**.

Heute Sondersitzung des englischen Kabinetts über Genf

London, 12. Mai. Den Morgenblättern zufolge wird das Kabinett heute in einer Sondersitzung die Lage auf der Genfer Abrüstungskonferenz erörtern.

•

London, 12. Mai. Im Oberhaus sprach gestern der britische Kriegsminister über die Abrüstungsprobleme, wobei er scharfe Angriffe gegen Deutschland richtete.

*

Genf, 12. Mai. Die gestrige Abendbesprechung der **Fünf-Mächte-Vertreter** führte **zu keiner Einigung. Das Entgegenkommen des Botschafters Nadolny begegnete bei den Vertretern Frankreichs und Englands keinem Verständnis und das Angebot der deutschen Delegation, der Vereinheitlichung der kontinentalen europäischen Heeressysteme prinzipiell unter dem bekannten deutschen Vorbehalt zuzustimmen, wurde als ungenügend bezeichnet. Die Krise der Abrüstungskonferenz hat damit ihren Höhepunkt erreicht. Am Sonnabend wird der Hauptausschuß zusammentreten, um demnächst den Beschlüssen des Präsidiums zu verfahren.**

Die Abrüstungsfrage — Hauptthema der französischen Presse

Paris, 12. Mai.

Im Vordergrunde der Erörterungen der Presse steht die **Abrüstungskonferenz**, vor allem aber die Ausführungen, die Außenminister Freiherr **von Neurath** über die deutsche Stellungnahme zur Abrüstungskonferenz veröffentlicht hat. Es wird davon gesprochen, ob es nicht besser sei, die Konferenz bis Oktober zu **vertagen**. Die Berichterstattung ist **einseitig** und suchte die deutsche Delegation für den **Mißerfolg** der Konferenz **verantwortlich** zu machen. Dabei wird natürlich **verschwiegen**, wie die **französische Delegation operiert** und wie sie durch ihre Stellungnahme systematisch jedes Entgegenkommen in der Gleichberechtigungsfrage zu **unterbinden** sucht. Ihre Formel „erst Sicherheit, dann Abrüstung", hat von Anfang an jeden Fortschritt in der Abrüstungsfrage unmöglich gemacht.

Die radikale „Republique" ist als einziges Blatt heute offenherzig genug, der französischen Oeffentlichkeit zu erklären: Durchkreuzen wir doch den deutschen Plan, wenn er vorhanden ist, dadurch, daß wir Franzosen so loyale und so klare Abrüstungsvorschläge einbringen, daß Deutschland sich gezwungen sieht, auf seine Aufrüstung zu verzichten, wenn es nicht will, daß sich die gesamte öffentliche Meinung der Welt gegen Deutschland auflehnt. Möge man doch eine wirkliche, genaue und für alle gleiche Kontrolle organisieren, die jede Geheimrüstung unmöglich macht. Wenn von linksstehenden Franzosen ein solches Programm angeregt wird, so werden sie von der Rechten des Verrats beschuldigt.

Russische Truppenkonzentration an der Grenze des Mandschurei-Staates?

Charbin, 12. Mai. (**Reuter**.)

Die Behörden des Mandschureistaates teilen amtlich mit, daß die Sowjetregierung in der am Meer gelegenen Provinz Sibiriens Truppen zusammenzöge und daß 5000 russische Soldaten nahe der Grenze des Mandschureistaates aufmarschiert seien. Die Sowjetbehörden begründeten die Anwesenheit der russischen Streitkräfte damit, daß sie notwedig seien, um die Umtriebe „weißer", also den Bolschewisten feindlicher Banden zu unterdrücken.

Die „Neue Freie Presse" zur Abrüstungskonferenz

Wien, 12. Mai.

In einer scharfen Kritik an dem bisherigen Verlauf der Abrüstungskonferenz erklärt die „**Neue Freie Presse**" unter Hinweis auf die bedenklich zunehmende **Feindseligkeit Englands gegenüber Deutschland**, daß alles darauf hinauslaufe, Deutschland als den **Schuldigen** an einem Scheitern der Konferenz **hinzustellen**, wobei Lord Hailsham im Oberhaus sogar mit **Sanktionen gedroht** habe. Deutschland werde also unter den **heftigsten Druck** gesetzt, dem **Willen der anderen Mächte zu gehorchen**. Der Reichsaußenminister habe demgegenüber das völlige **Scheitern** der

deutschen Forderung nach gleichem Recht, das Scheitern durch mangelnden Abrüstungswillen der hochgerüsteten Staaten konstatiert und die Notwendigkeit von Rüstungsergänzungen Deutschlands zu seiner eigenen Sicherheit angekündigt. „Deutschland muß sich," schließt die „Neue Freie Presse", „unter diesen Umständen das fehlende Kriegsmaterial verschaffen, damit seine Grenzen geschützt werden. Wir können uns nicht vorstellen, daß irgendein Staat der Welt Interesse daran hätte, das deutsche Volk in noch tiefere Düsternis zu treiben, in einen Fremdenhaß, der sicher nur den Allerradikalsten zugute käme. Die Aera der Diktate kann nicht wieder auferstehen."

Dr. Schacht gegen eine amerikanische Lügenmeldung

Washington, 12. Mai. „Associated Preß" hatte eine Meldung verbreitet, wonach Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hull versucht hatten, Dr. Schacht davon zu überzeugen, daß Deutschland jeden Gedanken an Aufrüstung aufgeben und sich mit einer tatsächlichen Herabsetzung der Streitkräfte der übrigen Großmächte zufrieden geben müsse. Deutschland müsse eine versöhnlichere Haltung einnehmen, auf Wehrgleichheit und auf Revision des Versailler Vertrages verzichten.

Dazu gibt Dr. Schacht folgende Erklärung ab: **„Diese Meldung ist von Anfang bis zu Ende freierfunden und entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Ueber Verbreitung derartiger Lügen scheint System zu liegen. Wenn die Kosten für diese Propaganda der dabei entwickelten Ungeschicklichkeit entsprechen sollten, so können einem die Geldgeber leid tun."**

Japans „Rockefeller" weilt in Berlin ...

Drei Jahrhunderte begründen den Reichtum der Mitsuis

Der tatsächlich reichste Mann der Welt, der japanische Multimilliardär, Baron Mitsui, ist zum Studium deutscher Wirtschaftsformen in Berlin eingetroffen. Um die Geschichte des Reichtums der Familie Mitsui ranken sich die Geschehnisse von 3 Jahrhunderten; das interessanteste daran ist, daß der Reichtum von einer Frau begründet worden ist, die damit nicht nur als die Stammutter der reichen Mitsuis, sondern auch als eine der ersten emanzipierten Frauen der Welt, wenn nicht gar als die erste anzusprechen ist.

Der Mitsui-Konzern beherrscht ganz Japan, und seine mächtigen Fäden erstrecken sich in fast alle Länder der Welt. Der Mikado von Japan regiert die Menschen — die Dynastie Mitsui regiert Tee, Papier, Seide, Zelluloid, Schiffsbauten, Bergwerke, Stahlwerke, riesige Zeitungssyndikate: mit einem Wort, jegliche Handelsregung des Inselreiches der aufgehenden Sonne.

Die Begründerin dieses fabelhaften Reichtums, jene kleine Japanerin vor 300 Jahren, hieß Shuho. Sie machte eine gute Partie, denn sie heiratete den Prinzen von Chigo, den Sproß eines der ältesten japanischen Adelsgeschlechter. Das alte Japan hatte seine Vorurteile so gut wie das neue und wie alle übrige Welt. Aber man sieht hieran, daß es nicht die gleichen Vorurteile hatte, wie die damalige Welt Europas. Man muß auch nicht sonderlich Anstoß daran genommen haben, daß die Gattin eines Prinzen einen Weinhandel eröffnete, den sie — man denke, dies wäre in Deutschland passiert! — nach ihrem Gatten „Zum Prinzen Chigo" nannte.

Die Frau verdiente Geld mit ihrem Weinhandel, und ihr Gatte, der Prinz, scheint hauptsächlich von der Geschäftstüchtigkeit seiner Frau gelebt zu haben. Als er im Alter von 40 Jahren starb, hinterließ er 8 Kinder. — Nur der Tüchtigste erbte immer das Geschäft. Nach dem Tode von Mutter Shuho war dies Hachirobe. Er vergrößerte die Hinterlassenschaft und fügte eine Reihe von Neugründungen hinzu. Seit dieser Zeit sind die Mitsuis im Geschäftsleben Japans führend und maßgebend. Sie revolutionieren das Geschäftsgebaren, sie führen die bis dahin unbekannte Barzahlung ein, gewähren dafür Rabatte und Nachlässe, gründen Bazare u. s. f.

Um das Jahr 1700 herum ist der Reichtum Mitsuis schon so groß, daß er Banken gründet und dem Mikado aus seinen finanziellen Nöten hilft. Mit eisernem Fleiß und grenzenloser Arbeitsenergie, die kein Wohlleben und keine Schwelgerei kennt, obwohl der Reichtum sie gestatten würde, baut Generation nach Generation am finanziellen Machtgefüge der Mitsuischen Unternehmungen. Der Vater des heute in Berlin weilenden Mitsui arbeitete noch als Greis von mehr als 80 Jahren täglich 14 bis 15 Stunden so unermüdlich wie einer seiner Angestellten. Eine andere Auffassung kennt auch der jetzige Chef der „Dynastie Mitsui" nicht ...

Vizekanzler von Papen spricht am Sonnabend in Münster

Berlin, 12. Mai. Vizekanzler von Papen wird am Sonnabend abend in Münster auf einer großen Kundgebung des nationalen Deutschlands sprechen, die gemeinsam von der Gauleitung der NSDAP. (Westfalen-Nord) und dem Landesverband des Stahlhelm veranstaltet wird. Anschließend begibt sich der Vizekanzler nach Düsseldorf, um an den Feierlichkeiten zu Ehren Schlageters teilzunehmen.

Rosenberg in London

Erklärungen vor der Presse — Die außenpolitische Auffassung

Alfred Rosenberg empfing gestern die deutschen Pressevertreter in London und entwickelte vor ihnen die Ansichten der Nationalsozialistischen Partei über die großen außenpolitischen Fragen. Auch die Männer des neuen Regimes seien sich von jeher darüber klar gewesen, daß der Ausgang des Krieges Opfer von Deutschland fordere. Nun sei es aber an der Zeit, daß die wenigen Rechte, die die Friedensverträge uns geben, eindeutig vor dem Auslande unterstrichen würden. Wenn die anderen sagten, daß die Revisionspolitik unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht fortgeführt werden könne, dann gelte das Wort des Reichskanzlers gegenüber dem polnischen Gesandten in Berlin: Deutschland erkennt die Verträge an, aber es verlangt, daß auch die anderen Nationen sich an die Verträge halten.

Bezüglich der Abrüstungspolitik meinte Rosenberg, wenn man in Genf zu keinem Erfolg komme, dann sei nicht Deutschland, das mit der Revision der Verträge begonnen habe, sondern die anderen schuld. Denn sowohl im Versailler Vertrag wie in anderen Verträgen und Protokollen sei die Abrüstung der Siegermächte eindeutig festgelegt.

Gegenüber den Mißdeutungen der deutschen Revolution im Auslande betonte Rosenberg sowohl den verhältnismäßig friedlichen Charakter dieser Revolution, als auch vor allem ihren großen tieferen Sinn, die Volkwerdung der deutschen Nation. Rosenberg verhehlte nicht, daß sich die Stimmung in London seit seinem letzten Besuch vor zwei Jahren sehr gewandelt habe. Eines müsse man vom Auslande verlangen: daß es vorschnelle Urteile vermeide und abwarte, was sich aus der deutschen Revolution entwickle. Denn was in vierzehn Jahren versäumt und angerichtet worden sei, könne nicht in wenigen Wochen wieder in Ordnung gebracht werden.

In bezug auf seine Unterredung mit Norman Davis betonte Alfred Rosenberg, daß Amerika das Recht Deutschlands auf Sicherheit nicht bestreite. Es seien Mittel und Wege erörtert worden, wie man die gegenwärtige Kluft der Ansichten überbrücken könne. Diese Anregung bedürfe einer sorgfältigen Prüfung. Das vom „Daily Herald" verbreitete Gerücht über ein Tauschgeschäft mit Polen auf Kosten Sowjetrußlands dementierte Rosenberg energisch. Ueber solche Fragen sei nicht gesprochen worden.

Im Unterhause erklärte Sir John Simon auf zahlreiche Anfragen, daß er und der Unterstaatssekretär Herrn Rosenberg auf Ersuchen der deutschen Botschaft empfangen hätten. Rosenberg habe ihnen „einige Informationen über die gegenwärtigen Ereignisse in der deutschen Innenpolitik gegeben", und er, Sir John Simon, habe mit gleicher Freimütigkeit die vorherrschenden Gefühle Englands in dieser Sache geschildert.

*

London, 12. Mai. Vor dem Hotel, in dem Alfred Rosenberg wohnt, verlangten Kommunisten in Sprechchören seine Ausweisung aus Großbritannien.

Unritterlich!

Der von Alfred Rosenberg am Cenotaph des Unbekannten Soldaten niedergelegte Kranz ist entwendet worden. Als Urheber des Diebstahls wurde der der Arbeiterpartei angehörende Kapitän Sears verhaftet. Kapitän Sears ist Mitglied des Verbandes der britischen Frontkämpfer.

Die Entwendung des deutschen Kranzes ging blitzschnell vor sich. Um 11 Uhr morgens fuhr ein Kraftwagen an dem Cenotaph vor, ein Mann sprang heraus, ergriff den Kranz und sprang unverzüglich wieder in den Wagen zurück, der dann in raschestem Tempo davonfuhr.

Der Sohn des verhafteten Kapitäns Sears erklärte, daß sein Vater die Tat mit Vorbedacht ausgeführt habe. Er habe heute früh beschlossen, als Protest gegen die Kranzniederlegung den Kranz zu entfernen und ihn dann in die Themse zu werfen. Sein Vater habe die Absicht gehabt, sich der Polizei selbst zu stellen.

Dr. Alfred Rosenberg hat sich zu der bedauerlichen Angelegenheit dahin geäußert, daß er den Kranz im Namen des Reichskanzlers und in den Farben des Deutschen Reiches zu Ehren für die im Kriege gefallenen Soldaten niedergelegt und damit den Kranz der Obhut des britischen Volkes übergeben habe. Was er daher von der Tat denke, könne man sich vorstellen.

*

Der Täter wurde bereits einige Stunden später dem Polizeigerichtshof von Bow Street vorgeführt.

Der Polizist, der Sears verhaftet hatte, warf ihm bei der Verhandlung vor, daß er sich des Diebstahls an öffentlichem Eigentum schuldig gemacht habe.

Sears erklärte, daß er unschuldig sei, weil es für die Engländer, die für ihr Vaterland gefallen seien, eine Beleidigung darstelle, wenn ein Mann wie Rosenberg, der doch ein offizieller Abgesandter Hitlers sei, einen Kranz niederlege.

Der Schutzmann führte darauf aus, daß es jedermann erlaubt sei, jedwede Art von Kranz oder Blumen niederzulegen. Die Verhaftung von Sears erfolgte, nachdem er den Kranz in die Themse geworfen hatte. Der Kranz wurde aber wieder herausgeholt und lag als Beweisstück dem Gericht vor. Der Angeklagte sagte, daß er im guten Glauben gehandelt habe, um seine privaten nationalen Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Der Verteidiger wies darauf hin, daß der Angeklagte ein unbescholtener Mann sei, der sich im Kriege große Verdienste und Orden erworben habe.

Der Richter verwarnte den Angeklagten, da das natürlich nicht die richtige Art sei, private Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Er könne aber nicht auf Diebstahl erkennen, sondern nur auf Sachbeschädigung, worauf er ihn mit 40 Schilling Strafe belegte. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Ein Franzose über Berlin

Ein begeisterter Freund Berlins, M. Louis Handler, schildert in der Pariser „Comedia" die Eindrücke, die er bei seinem jüngsten Besuch in der Reichshauptstadt empfangen hat. Einige kleine Unstimmigkeiten werden die Kenner Berlins ohne weiteres auf das richtige Maß zurückführen können.

Wieder einmal hat die Eisenbahn mich nach Berlin gebracht. Und ich muß gestehen, noch nie habe ich mich hier so gut unterhalten. Der Grund mag darin liegen, daß ich mir kein bestimmtes Programm gemacht hatte, sondern allein den Zweck verfolgte, mich zu zerstreuen. Wie ein Student in den Ferien stand ich eines Morgens im Lustgarten vor dem Dom, den die Frühlingssonne übergoldete. Stand auf der Museumsinsel, auf der es vor hundert Jahren bloß ein Museum gab, das heute „Altes Museum" heißt. Inzwischen sind die Nationalgalerie, das Kaiser-Friedrich-Museum und das Deutsche Museum hinzugekommen: man geht von einem zum andern wie durch ein Labyrinth. Das Deutsche Museum selbst ist eine ganze Gruppe von Museen, deren jüngstes, das Pergamon-Museum, einen vollständigen griechischen Tempel enthält.

Friedrichstraße, Wilhelmstraße, Leipziger Straße Potsdamer Straße, die großen Verkehrsadern kreuzen sich miteinander. Von ihnen flutet der Verkehr nach den großen Geschäften, den Restaurants, Kaffeehäusern, Bahnhöfen, um pausenlos zu ihnen zurückzufluten. Der Rhythmus dieser Stadt verdiente eine Studie für sich. Berlin ist eine Industriestadt, die fast alle Bedarfsartikel liefert. Es beherbergt allein ebensoviele industrielle Unternehmungen wie Württemberg und Baden zusammen und beschäftigt fast die gleiche Anzahl von Personen wie ganz Bayern. Unablässig arbeiten die Maschinen, und Millionen von Menschen erwerben sich hier täglich ein Anrecht auf die Lebensfreude, die den Berliner charakterisiert. Er ist ein zäher Arbeiter von wirklicher Intelligenz und einem optimistischen Humor, der häufig so falsch ausgelegt und so ungerecht beurteilt worden ist.

Inmitten dieses fieberhaften Treibens gibt es eine friedliche Oase: den Tiergarten. Stellen Sie sich vor, das Bois de Boulogne und der Zoologische Garten wären in das Zentrum von Paris verpflanzt worden und wären auch von den entlegensten Enden der Stadt aus in einigen zehn Minuten Untergrundbahnfahrt zu erreichen: das ist ungefähr der Tiergarten. Seen, Statuen, frischer Rasen, Jahrhunderte alte Bäume, schattige Alleen, Bänke, die zur Ruhe einladen: nichts fehlt dieser riesenhaften Promenade, die im Norden von der Spree begrenzt wird, im Süden von dem Gesandtschaftsviertel, im Osten vom Königsplatz mit der Kroll-Oper und dem unglückseligen Reichstagsgebäude, im Westen schließlich von der Stadtbahn, die seit 1929 elektrifiziert ist und Berlin in westöstlicher Richtung durchquert.

An dieser letzten Tiergartenseite befinden sich der Zoologische Garten und das Aquarium, in denen die vollkommensten Tiersammlungen Europas vereinigt sind. Ich bin jetzt in diesem eleganten, malerischen, westlichen Wohnviertel: Lützowplatz, Wittenbergplatz, Auguste-Viktoria-Platz, auf dem sich die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche erhebt. Sie wirkt außerordentlich majestätisch, wenn sie abends der Lichtmantel der Reklamen einhüllt, die sich in die Tauentzienstraße und den Kurfürstendamm hinein fortsetzen. Wie oft bin ich schon von hier aus dem eigenartigen, heiter-intellektuellen, gegensätzlichen Leben nachgegangen! Im Romanischen Café, dem Berliner Café du Dôme, bei Schwanecke, Mutzbauer, in der Taverne oder sogar im Restaurant Horcher im Scala-Gebäude, dem elegantesten und luxuriösen seiner Art. Oder wenn ich im „Schwarzen Ferkel" gewesen war, das seinen Ruhm Strindberg, Wedekind, Marlene Dietrich und Werner Krauß verdankt, immer ging ich um eine Freundschaft oder einen neuen Eindruck bereichert. Verleger, Maler, Dichter, Journalisten, Schriftsteller, Studenten, Komponisten, Tanzkünstler, Sänger, Kabarett- und Filmstars treffen sich in diesem Viertel, um den Abend beim vergnügten Schmaus oder endlosen Gesprächen zu verbringen.

Das Viertel hat übrigens eine Menge Theater, Variétés, Kabaretts und große Lichtspielhäuser: die Städtische Oper, das Staatliche Schiller-Theater, das Theater des Westens, das Deutsche Künstlertheater, die Scala, den Ufa-Palast am Zoo und ungezählte andere, die mit denen im alten Zentrumsviertel rivalisieren: mit der Staatsoper, dem Staatlichen Schauspielhaus, dem Deutschen Theater und den Kammerspielen, dem Lessing-Theater, Komödienhaus, Metropoltheater, Wintergarten usw.

Ich muß meinen Spaziergang unterbrechen und mich schleunigst nach Tempelhof begeben, um von dort im Flugzeug nach Paris zurückzukehren. Ich behalte mir vor, in einem Nachwort auf die Vorzüglichkeit der Berliner Hotels und Restaurants und ihre im Vergleich zu dem Gebotenen mäßigen Forderungen einzugehen; auf die Beschaffenheit der Konzerte, Theater, Gesellschaften und Bälle und auf den Komfort der Säle, in denen sie stattfinden; auf das reibungslose Funktionieren des öffentlichen Dienstes in der Reichshauptstadt: der Post, des Telegraphen, des Telephons, der Verkehrsmittel, der Dolmetscher und Führer, der Krankenanstalten, der Polizei, des Verkehrs usw. und sogar auf das reizende Lächeln der hübschen Verkäuferin bei Wertheim, die mir „auf Französisch" ein paar Meter Gummiband für Strumpfbänder verkaufte. Während das Flugzeug mich nach Westen entführt, muß ich unwillkürlich noch einmal an die Lehre vom Optimismus und der Heiterkeit denken, die uns die große deutsche Stadt erteilt. Es genügt, ein paar Tage in ihr zu leben, um den unverrückbaren Glauben an die Zukunft wiederzufinden, der Berge versetzt ...

Louis Handler.

„Graf Zeppelin" auf der Heimfahrt

Rio de Janeiro, 12. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern um 17.05 Uhr Ortszeit zur Rückfahrt nach Europa gestartet.

Justizminister Kerrl und Reichsjustizkommissar Frank fliegen nach Wien

Berlin, 12. Mai. Justizminister Kerrl, Reichsjustizminister Frank, Ministerialdirektor Freisler, der Reichsgeschäftsführer des NS.-Juristenbundes, Heubner, und Regierungsrat Schaub werden morgen früh um 6 Uhr vom Flughafen Tempelhof nach Wien starten.

*

Berlin, 12. Mai. Alle bisher bestehenden Juristenverbände haben beschlossen, ihre Selbständigkeit aufzugeben und sich zu einer großen deutschen Rechtsfront unter Führung des preußischen Justizministers Kerrl zusammenzuschließen.

Keine Verbrennung ausländischer Bücher

Berlin, 12. Mai. Gegenüber Gerüchten, bei der Bücherverbrennung auf dem Opernplatz seien auch ausländische Bücher verbrannt worden, wird von der Deutschen Studentenschaft erklärt, daß nur deutsche Bücher vernichtet worden seien. Alle andersartigen Gerüchte seien Lügen und dienten nur dazu, die notwendige Aktion der Studenten wider den undeutschen Geist im In- und Auslande in ein falsches Licht zu setzen.

Amnestie?

A. **Warschau, 12. Mai.** (Eig. Tel.)

Um die angeblich bevorstehende Amnestie ist es wieder stiller geworden. Der „Expreß Poranny" teilt heute morgen mit, daß der Gedanke einer Amnestie zwar nicht völlig aufgegeben sei, daß aber das Justizministerium in dieser Hinsicht noch keine Vorbereitungen getroffen habe.

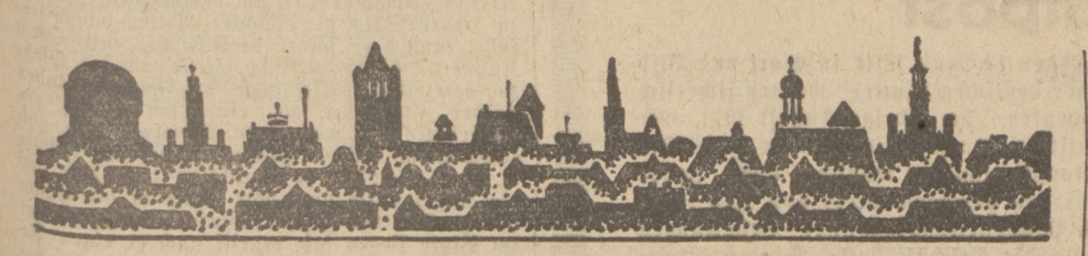
Lieber Präventivkrieg als Gleichberechtigung

Berlin, 12. Mai. In welcher Weise in Frankreich die Beziehungen zu Deutschland erörtert werden, beweist ein Artikel des Außenpolitikers des **„Echo de Paris"**, des Organs des französischen Generalstabes, worin gefragt wird: Welche Sanktionen kämen gegen Deutschland in Frage? Es gäbe keine besonderen Sanktionen. Die Besetzung des Rheinlandes sei ein Unterstand für die Durchführung der Friedensverträge gewesen. der Locarno-Vertrag betreffe nur die Verletzung der entmilitarisierten Rheinlandzone. Den Mächten stehe also nur das Zurückgreifen auf Genf offen: Auf Artikel 15 des Völkerbundsstatutes, der zu den Sanktionen nach Artikel 16 oder — was das wahrscheinlichere sei — zur Sanktionsfreiheit der einzelnen Länder führen würde, wobei diese dann damit tun könnten, was ihnen für die Verteidigung des Rechtes und der Gerechtigkeit gut erscheine, also auch den Präventivkrieg erklären könnten. Das nationalistische Blatt erklärt dann, es befürchte vor allem, daß Hitler sich auf das Verhandeln verlege und sich zu Vergleichslösungen herbeilasse, die dann auf Grund der Erklärung der fünf Mächte vom 11. 12. 1923 zur Gleichberechtigung führen müßten. In diesem Sinne entwickele sich auch die Tätigkeit des amerikanischen Delegierten Norman Davis in London. Dessen Programm bezeichnet das „Echo de Paris" als sehr gefährlich. Denn es würde zum Schaden Frankreichs den Bruch des gegenwärtigen militärischen Gleichgewichtes zur Folge haben.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 109
Sonnabend, den 13. Mai 1933



Sein Nahesein

Daß der Herr, auferstanden von den Toten, lebet und regieret in Ewigkeit, das hat für seine Gemeinde einen starken Trost. Als am Abend seines Todes das verlassene und verschüchterte Häuflein seiner Jünger bei verschlossenen Türen zusammensaß, da wurden sie erst froh, als sie den Herrn sahen und seinen Gruß hörten: Friede sei mit euch! Und als am gleichen Abend die Emmauspilger in dem, der mit ihnen unerkannt gewandelt war, ihren Herrn erkannt hatten, da jauchzte ihre Seele auf in heiliger Freude. Es gibt für den Einsamen keine größere Erquickung, als wenn er das Nahesein eines anderen spürt. Und es ist für die Gemeinde des Herrn besonders in bedrängten Zeiten eine große Erquickung zu wissen, daß Er, der Auferstandene und Lebendige, ihr nahe ist. Was von jenen Emmauspilgern erzählt wird: Jesus nahte zu ihnen und wandelte mit ihnen (Luk. 24, 15), ist die Glaubenserfahrung der Christenheit aller Zeiten. Sie ist von Menschen oft genug verlassen und bedrängt worden, der Herr hat die Seinen nie verlassen. Sein Wort bleibt wahr: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen! Und diese Gewißheit hat etwas Ermutigendes und Aufrichtendes. Was kann uns widerfahren, solange wir seiner Nähe gewiß sein dürfen? Die Gemeinde Christi weiß sich unter seiner Leitung und Hut, sie weiß, daß ihr Schicksal in seinen Händen ruht und daß diese Hände stark genug sind, alles Leid zu wenden, allen Segen zu spenden, sie weiß, daß die Nähe ihres Herrn die Mächte bindet und fern hält, die sie verderben können, und sie geht daher getrost ihren Weg durch die Geschichte an seiner Hand. Auch dem einzelnen bedeutet seine Nähe Trost. Er darf sagen: Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein bringt großen Frieden ins Herz hinein, und dein Gnadenblick macht uns so selig, daß Leib und Seele darüber fröhlich und dankbar wird.

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 12. Mai

Sonnenaufgang 4.03, Sonnenuntergang 19.36; Mondaufgang 23.45, Monduntergang 5.06.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 9 Grad Cels. Nordostwinde. Barom. 747. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 20, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 13. Mai — 0,12 Meter, wie am Tage vorher.

Wettervoraussage für Sonnabend, 13. Mai: Kühl und noch überwiegend bewölkt ohne erhebliche Niederschläge; leichte nordöstliche Winde.

Teatr Wielki: Freitag, Sonnabend: „Eine Frau, die weiß, was sie will".

Teatr Polski: Freitag, Sonnabend: „Was macht man nun mit ihm?"

Teatr Nowy: Freitag, Sonnabend: „Fräulein Doktor".

Komödien-Theater: Einstweilen geschlossen.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Es blüht das fernste, tiefste Tal . .

Wieder sind die Tage gekommen, denen unsere Sehnsucht während der langen Winternacht galt, die Tage des Blühens, von denen Gustav Falke sagt:

„Blaue Luft und Sonnengold,
Farben, Düfte, Jubelfülle,
Jedes Blatt ist aufgerollt,
Jede Knospe bricht die Hülle."

Schüchtern nur wagten die ersten Frühlingsblüher — Schneeglöckchen, Märzbecher, Himmelsschlüssel, Anemonen — ihre Blütenkelche zu entfalten; aber nun bricht das Blühen mit Macht los. „Es blüht das fernste, tiefste Tal — nun, armes Herz, vergiß die Qual!" sagt Ludwig Uhland.

Weiße Bänder ziehen sich die Berghänge entlang, der Schwarzdorn hat hier seine Blüten entfaltet. Ein kräftiges Gelb setzt der Ginster mit seinen Blütenstauden hinein, und der Weißdorn mischt sein Rosa in die Sinfonie der Farben. Ein einziger Blütentraum ist der Obstgarten: die Frühobstbäume begannen ihn, der Kirschbaum, der Apfel- und Birnbaum setzen ihn fort. „Das Blühen will nicht enden!" Wer vermag das Farbenmosaik der Frühlingswiese im einzelnen zu schildern. Hell leuchten des Gänseblümchens weiße Sterne, ein mildes Violett spendet das Wiesenschaumkraut, der Hahnenfuß schenkt gelbe Blüten in Ueberfülle, und zu Hunderten entfaltet die Marguerite ihre Sternkrone.

Wohin unser Fuß tritt und der Schritt sich lenkt, was auch unser Auge erschaut: überall erglänzt die Welt in Blüten. Im Wald, im Feld, im Garten, auf der Wiese, am Flußufer und Seerand leuchtet uns die Blütensinfonie des Frühlings entgegen. Beseligende Empfindungen durchströmen da unser Herz, und das Gemüt weitet sich, solche Poesie ganz in sich aufzunehmen. Jeder erfährt es jetzt bei dem Gange durch die Natur, was Emanuel Geibel von diesen Blütentagen sagt:

„Wie Weihrauchwolken steigt der Blumen Düften,
Gleich goldenen Kerzen flammt das Licht der Sonnen,
Als Jubelhymnen fluten in den Lüften
Die Stimmen all von Vöglein, Laub und Bronnen.
Der Himmel selbst ist tief herabgesunken,
Daß liebend er der Erde sich vermähle.
Es schauern alle Wesen gottestrunken,
Und, wie verstockt auch, schauert eure Seele."

Offene Fenster

„Gott sei Dank! Endlich kann man wieder mal die Fenster öffnen!" spricht die Hausfrau, und, frohe Zustimmung ihrer Angehörigen hinter sich, stößt sie die Fensterflügel weit zurück. „Aaah!" machen alle, als das linde Frühlingslüftchen hereinweht ins Zimmer. Und draußen lacht eitel Sonnenschein; ein Schmetterling gaukelt vorbei und...

Tja, dieses „und" ist nämlich das, womit sich jeder auseinanderzusetzen hat, der „glücklich" hinter geöffneten Fenstern sitzt. In der ganzen Nachbarschaft sind nämlich — noch mehr Fenster geöffnet worden, und so kann man deutlich hören, wie drüben im Parterre ein Fräulein ihrer Mitwelt innigst versichert, sie „schnitt es gern in alle Rinden ein"! Was sie einschneiden will, geht allerdings unter in dem Schreckensgeheul der kleinen Ursel von Heidrichs, die im zweiten Stock am offenen Fenster die Tasse mit dem heißgeliebten Kakao in die Tiefe kippen läßt. Aber schon naht Trost; am offenen Fenster im ersten Stock rechts drüben hat Vater Merkel sein Grammophon aufgebaut, und stolz läßt er seinen Leib- und Magenmarsch „Alte Kameraden" in die Weite schmettern. Er ist noch lange nicht beim Trio angelangt, als auch schon gegenüber, links im dritten Stock, der Lautsprecher Lehmanns sichtbar wird, der mit inbrünstigem Bariton verkündet: „Im Prater blühn wieder die Bäume". Ohne Rücksicht auf diese erfreuliche Tatsache taucht im Nu auch im vierten Stock bei Müllers ein Trichter auf. Und nun mischt sich in das schon losgelassene „Olla-Podrida-Konzert" ein steinerweichendes Wellengewechsel und Anfängergeheul, bis dann endlich eine Frauenstimme in höchstem Diskont alles überpiepst; auch das irrsinnige Dampfpianistengedonnere unter uns und das Gekrächze des Fiedelbogens über uns, der sich heftig bemüht, eine sogenannte Geige in zwei Hälften zu zersägen.

Offene Fenster sind ein Genuß! Durch nichts kann man sich mehr vom „Fortschritt der Kultur", von der „Bildung" seiner Mitmenschen, ihrer „zarten Rücksichtnahme" auf andere überzeugen als durch — offene Fenster!

Zu den Vorgängen bei der „Akt.-Ges. Dr. Roman May"

Zu der gestrigen Meldung des „Przegląd Codzienny" von den sensationellen Verhaftungen im chemischen Konzern von Dr. Roman May schreibt der „Dziennik Pozn.":

„Der heutige „Przegląd Codz." veröffentlicht eine Reihe seiner Ansicht nach sensationeller Einzelheiten von einer angeblichen Panama-Affäre in der Firma Dr. Roman May. Der Artikel ist in einer Form gehalten, die ausdrücklich Panik weckt. Wir sind der Ansicht, daß im Augenblick ernsthafter Schwierigkeiten, die unser Wirtschaftsleben durchmacht, die Hauptaufgabe der ernsthaften Presse darin besteht, in der Richtung einer Beruhigung der Gemüter zu wirken, nicht umgekehrt. Es liegt in niemandes Interesse, die Existenz einer so namhaften Industriestätte, wie es Dr. Roman May ist, mit falschen oder übertriebenen Nachrichten zu untergraben. Zum Konzern Dr. Roman May gehören die Hugger-Brauerei und die Chemische Fabrik „Blask". Sie beschäftigen eine große Anzahl von Arbeitern und sind mit ihren Fabrikniederlagen aufs engste mit unserer Stadt verbunden. Diese Betriebe müssen im Wirtschaftsinteresse unserer Stadt bestehen bleiben und nicht zusammenbrechen. Wer zum Schaden dieser Unternehmen wirkt, der wirkt zum Schaden der Stadt.

Die Firma Dr. Roman May ist infolge der Landwirtschaftskrise und wegen des Mangels an Käufern für die von ihr produzierten Düngemittel in Schwierigkeiten geraten. Der „Przegląd Codz." stellt eine Reihe von Behauptungen bezüglich der Huggerbrauerei und der Fabrik „Blask" auf und sagt dabei, daß ihre Einverleibung in die Firma Dr. Roman May durch — Kreditmanipulationen, durch die Absicht der Kreditgewinnung hervorgerufen worden sei. Wir haben uns in dieser Angelegenheit an die leitenden Stellen des Aufsichtsrates der Firma gewandt. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist der Stadtpräsident Ratajski. Die erhaltene Antwort war folgende:

Die Huggerbrauerei haben wir aus der Hand deutscher Juden gekauft, um sie als polnisches Unternehmen zu gewinnen. Es ging uns außerdem um den Export von Malz und Gerste, um durch diesen Export Devisen für die Bezahlung des Imports von Rohstoffen zu erlangen, die uns bei der Fabrikation künstlicher Düngemittel nötig sind. Die Firma „Blask", die dem Konzern Dr. Roman May einverleibt wurde, hat uns die Auffindung eines Absatzgebietes für Knochenfett ermöglicht, das ein Abfall unserer Knochenmehlproduktion ist.

Wie man sieht, ist also sehr vernünftig kalkuliert worden. Die Aktien der Huggerbrauerei und der Firma „Blask" wurden in einer Zeit der guten Konjunktur gekauft, als Roman May in voller Entfaltung war und Krediterleichterungen nicht brauchte.

In den letzten Tagen mußten sich die Staatsanwaltschaftsbehörden mit einigen Angestellten der Firma befassen, die sich Wechselvergehen hatten zuschulden kommen lassen. Es wurden die Herren Przygodziński, Gorgolawski, Zielisko und Stwiorok verhaftet. Weitere Ermittlungen sind im Gange. Untersuchung und Urteil des Gerichts werden zeigen, wer schuldig ist und in welcher Richtung. Es ist aber zumindest verfrüht, aus diesen Tatsachen ungünstige Schlüsse für die großen Betriebe zu ziehen, die sich um die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt verdient gemacht haben."

Bravo!

Der „Dziennik Poznański" erteilt einem Posener Straßenbahnschaffner, der die Linie Nr. 6 bedient, ein öffentliches Lob, mit einem herzlichen „Bravo". Das Blatt schreibt u. a.:

„Vor einigen Tagen mußten die Straßenbahnen, die über den Plac Wolności fahren, längere Zeit stehenbleiben, weil ein deutscher Ausländer einen Schaffner nach irgendeiner Straße in deutscher Sprache fragte. Tausend Polen wurden geschädigt (!), weil ein Deutscher nicht polnisch kann. Wozu dieser Unfug! Aus Höflichkeit? — Da hat der Schaffner Nr. 197 auf der Linie Nr. 6 diesen Mangel wieder wettgemacht. Zwei Passagiere verlangten in deutscher Sprache Fahrkarten. Er antwortete solange „Ich verstehe nicht", bis der eine Deutsche plötzlich in polnischer Sprache die Fahrkarte verlangte. Auf einmal hatte er polnisch gelernt. Bravo Herr Schaffner Nr. 197 von Linie 6."

*

In Berlin steht auf dem Potsdamerplatz ein Schutzmann. An der Armbinde ist kenntlich, daß er mehrere Sprachen spricht, darunter auch die polnische Sprache. (Wohlgemerkt: in Berlin, der Hauptstadt Deutschlands, die niemals zu Polen gehört hat, von der man nicht annehmen kann, das dort jeder Deutsche die polnische Sprache versteht und spricht, zumal ja die deutsche Sprache immerhin von einigen Millionen Menschen mehr gesprochen wird als die polnische Sprache; denn bekanntlich ist Deutsch neben der englischen Sprache die zweite Weltsprache.)

Also zu diesem deutschen Schutzmann tritt ein Pole aus Polen und spricht ihn polnisch an, fragt ihn verschiedenes — und der deutsche „Hakenkreuzlerhakatist" schreit ihn nicht an „Ich verstehe nicht" oder „Scheren Sie sich fort", — sondern in höflichster Form, in fließendem Polnisch wird der Pole bedient. Hochbefriedigt geht der Herr — er hat es mir selber erzählt — von dannen.

Man nennt das auch Gastfreundschaft. Glücklicherweise gibt es nicht viele Schaffner Nr. 197 auf der Welt. Daß der „Dziennik" auf ein solches Exemplar stolz ist, wir gönnen ihm diesen Stolz.

Unser Stolz — und das ist deutscher Stolz — gilt dem deutschen Schupo auf dem Potsdamer Platz in Berlin, der bereitwillig in polnischer Sprache in höflichster Form Auskunft gibt.

Und diesem deutschen Schupo gilt unser Bravo!

rst.

Billige Pfingstfahrten nach Deutschland

Wie im Vorjahre, gewährt die „Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft" auch neuerdings aus Anlaß der Pfingstfeiertage eine Ermäßigung von 33⅓ Prozent in der 2. und 3. Wagenklasse auf den Personenzugfahrpreis. Die Hin- und Rückfahrt muß über die gleiche Strecke erfolgen.

Die Festtagsrückfahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 1. Juni bis 7. Juni 1933. (Die Rückreise muß am 7. Juni 1933, 24.00 Uhr beendet sein.)

Die Ausgabe von ermäßigten Festtagsrückfahrkarten erfolgt wie alljährlich schon 10 Tage

vor dem ersten Geltungstage, also frühestens am Montag, 22. 5. 1933, im Reisebüro „Orbis" in Poznań, Plac Wolności 9. Tel. 52-18. Bestellungen von auswärts werden postwendend gegen Nachnahme erledigt. Anmeldungen für die billigen Pfingstfahrten werden schon jetzt im Reisebüro „Orbis" angenommen.

Großfeuer auf dem Güterbahnhof

Gestern nachmittag um 5½ Uhr entstand aus bisher unbekannter Ursache auf dem Posener Güterbahnhof in der Nähe der Bahnhofsbrücke ein Großfeuer, von dem ein etwa 20 Meter langer und 14 Meter breiter Schuppen erfaßt worden war, der als Warenlager der Genossenschaft „Zgoda" diente. Obwohl alle drei Feuerwehren erschienen waren, ist **das Lager mit großen Vorräten an Lebensmitteln den Flammen zum Opfer gefallen.** Das gefährliche Feuer konnte erst nach zweistündiger Tätigkeit gelöscht werden. Der Schaden, der sehr beträchtlich ist, konnte bisher nicht genau festgestellt werden. Die Warenvorräte waren bei der „Vesta" mit 100 000 Zloty gegen Feuer versichert gewesen.

Schwerer Autobusunfall

Auf der Chaussee Posen—Schroda ereignete sich gestern abend ein Autobusunglück, bei dem 8 Personen verletzt wurden. Der zwischen Posen und Schroda kursierende Autobus fuhr in der Nähe von Gądek gegen einen Baum und zerschellte. Von den zahlreichen Passagieren erlitten 8 Personen Verletzungen, davon wurden 6 Personen schwerer verletzt. Von Posen aus hat sich eine Untersuchungskommission nach der Unfallstätte begeben, um die Ursache des Unglücks festzustellen. Der Führer besaß keinen Führerschein.

Retter Zeglarski ist Posener. Wir brachten gestern an anderer Stelle eine Meldung aus Hamburg, in der berichtet wurde, daß die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Anerkennung der von dem deutschen Tankmotorschiff „Phoebus" beim Untergang des Luftschiffes „Akron" geleisteten Hilfe u. a. auch dem ersten Offizier Richard Zeglarski die Große Silberne Medaille mit Ehrenurkunde hat überreichen lassen. Der Ausgezeichnete ist ein Sohn des im Oktober vorigen Jahres verstorbenen früheren Leiters der Textilwarenabteilung im Posener Raiffeisenhaus, Gustav Zeglarski. Die Schwester ist nach dem Tode ihres Vaters nach München ausgewandert.

Der polnische Touring-Klub veranstaltet anläßlich der Eröffnung seiner Sommerfrische in Ludwikowo am Gorkasee einen Bahn- und Autoausflug. Treffpunkt der Kraftwagen um 2 Uhr nachm. vor dem Klublokal, Plac Wolności 19.

Frühjahrsvorturnerstunde. Wie im Vorjahre traten auch in diesem Jahre, am 7. 5., die Vereine des Warthegaues zur diesjährigen Vorturnerstunde zusammen. Trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten war auch in diesem Jahre der Besuch über Erwarten ein reger. Dies beweist, daß Posen als zentraler Ort im Gau sich für derartige Veranstaltungen am besten eignet; dann aber auch, daß trotz schwerer Zeit und vieler Schwierigkeiten der Turngedanke sich weiter freudig entwickelt. Vertreten waren 11 Vereine mit 57 Turnern, davon 6 ältere. Unter der bewährten Leitung des Gauturnwartes traten die Turner und Turnerinnen zu freudiger turnerischer Arbeit an, und man sah, wie alles ernst bei der Sache war und die Vorbereitungen für unser Gauwetturnen, welches am 17. und 18. 6. in Wollstein stattfindet, ernst durchgeführt wurden. Mit Freuden konnte festgestellt werden, daß alle Anwesenden bis auf kleine Ausnahmen schon tüchtig geübt haben: sogar die allgemeinen Freiübungen klappten. Um 11 Uhr wurde pünktlich begonnen, und um 2 Uhr schloß der Gauturnwart die Vorturnerstunde mit Absingen des Turnergrußes. Eine gemeinschaftliche Mittagstafel vereinigte die Teilnehmer zu kameradschaftlichem Beisammensein.

X **Selbstmord.** Der 36jährige Weichensteller Wladislaus Skrzypczak, Unterwilda 60, verübte Selbstmord durch Leuchtgasvergiftung. Die vom Markte heimkehrenden Ehefrau fand ihn ohne Besinnung auf dem Bette liegend vor. Der sofort herbeigerufene Arzt der Bereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen. Der Grund zur Tat konnte bisher nicht festgestellt werden.

X **Einbrüche und Diebstähle.** In die Wohnung von Stefan Dobrogowski, Wiesenstraße 21, wurde eingebrochen und ein größerer Posten Kleiderstoffe sowie fertige Anzüge im Werte von 5000 Zl. gestohlen. — Aus der Wohnung der Franziska Rucka, Feldstr. 1, wurden mittels Einbruchs verschiedene Garderobe- und Wäschestücke im Werte von 1000 Zl. gestohlen. Als Täter wurden Stanislaus Ratajczak, Kreuzstr. 2, und Czeslaus Szmierl, ul. Gasiorowskich 2, ermittelt und festgenommen.

X **Festgenommen** wurde Stanislaus Szlapczyński, ul. Marsz. Focha 158, wegen Einbruchsdiebstahls in das Fleischwarengeschäft von Stawski.

X **Durchgehendes Pferd.** In der ul. Slowackiego ging ein Pferd durch, wobei der Wagen umgeworfen wurde, auf dem glücklicherweise niemand saß. Das Pferd wurde von Passanten angehalten.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 20 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden wegen Bettelns, Trunkenheit, Hausfriedensbruchs und verschiedener anderer Vergehen 14 Personen verhaftet.

Wochenmarktbericht

Ebenso wie der vorige, war auch der heutige vom prächtigsten Wetter begünstigte Markttag recht gut besucht und beschickt. Besonders der Gemüsemarkt zeichnete sich durch ein großes Spargelangebot aus; die Preise dafür betrugen je nach Qualität 30—60 Groschen pro Bund, für Rhabarber zahlte man 10—15, Radieschen 15, Petersilie, Dill 5—15, Kohlrabi 60—90, Mohrrüben 50—60, Sauerampfer 10—15, Spinat pro Pfund 10—20, ein Kopf Salat kostete 15—20, Zwiebeln 15—20, rote Rüben 15, Kartoffeln 3 bis 4, Gurken das Stück 60—1 zl, saure Gurken 15—20, Blumenkohl das Köpfchen 60—1.50, Salatkartoffeln 15—20, Wruken 10. Bei mäßigem Angebot forderte man für das Pfund Aepfel 50—1.40, für Backobst 1 zl, Backpflaumen 1.20—1.40, Bananen pro Stück 60—80, Zitronen 15—20, Apfelsinen 60—70, Mandarinen 55—60 Groschen.

Molkereierzeugnisse waren in reichlicher Menge vorhanden. Man verlangte für das Pfund Tischbutter 1.70, Landbutter 1.40 zl, Weißkäse 35 bis 50, Milch pro Liter 20—22, Sahne das Viertelliter 30 Groschen, für die Mandel Eier 90. — Auf dem Fleischmarkt, ebenso auf dem Fischmarkt herrschte rege Nachfrage. Es wurden für Fleischwaren nachstehende Durchschnittspreise notiert: Schweinefleisch 80—95, Rindfleisch 60—1, Kalbfleisch 60—1.40, Hammelfleisch 60—70, roher Speck 90, geräucherter Speck 1.20, Schmalz 1.40, gehackt. Rind- und Schweinefleisch 90, Kalbsleber 1—1.20, Schweineleber 90 Groschen.

Die Preise auf dem Fischmarkt betrugen für das Pfund Weißfische 40—60, Schleie 1—1,10, Barsche 0.80—1, Karauschen 60—80, Aale 1.20, Karpfen 1,20, Hechte 0,80—1, Wels 1,50. Räucherfische waren genügend vorhanden, ebenso Salzheringe. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 3,50—4, Perlhühner 3,50, Enten 4—5, Gänse 5—10, Puten 7—12, Tauben das Paar 1,20—1,40. — Die Blumenstände zeigten ein farbenfrohes Bild und brachten Schnittblumen, Sämereien, Gemüse- und Blumenpflanzen in großer Menge.

Wojew. Posen

Lissa

Die neuen Gas-, Strom- und Wasserpreise

Der Magistrat veröffentlicht die neuen Preise für Gas, Strom und Wasser, die gemäß dem Beschluß der städtischen Körperschaften vom 1. April d. Js. ab Gültigkeit haben. Danach kostet

Gas: bei einem Verbrauch von monatlich 1 bis bis 50 cbm 30 gr, bei einem Verbrauch von monatlich 51—100 cbm 28 gr, bei einem Verbrauch von monatlich 101—200 cbm 27 gr, bei einem Verbrauch von monatlich 201 und mehr cbm 26 gr, 1 Kubikmeter Industriegas kostet 13,5 gr.

Lichtstrom: bei einem Verbrauch von jährlich 1—200 kw 62 gr, bei einem Verbrauch von jährlich 201—300 kw 61 gr, bei einem Verbrauch von jährlich 401—600 kw 60 gr, bei einem Verbrauch von jährlich 601—800 kw 59 gr, bei einem Verbrauch von jährlich 801—1000 kw 58 gr, bei einem Verbrauch von 1001 und mehr kw 57 gr.

Wenn der Stromverbrauch den des Vorjahres übersteigt, so wird jede mehr verbrauchte Kilowattstunde nur mit 40 gr berechnet.

Kraftstrom: bei einem Verbrauch von monatlich 1—100 kw 38 gr, bei einem Verbrauch von monatlich 101—300 kw 36 gr, bei einem Verbrauch von monatlich 301—500 kw 34 gr, bei einem Verbrauch von monatlich 501—750 kw 33 gr, bei einem Verbrauch von monatlich 751—850 kw 32 gr, bei einem Verbrauch von monatlich 851 bis 1000 kw 31 gr, bei einem Verbrauch von monatlich 1001 und mehr kw 30 gr.

Wasser: für jeden verbrauchten Kubikmeter 30 gr.

Zu obigen Strom- und Gaspreisen wird gemäß den Beschlüssen der städtischen Körperschaften ein Zuschlag von 5 gr für jeden verbrauchten Kubikmeter bzw. für jede verbrauchte Kilowattstunde erhoben.

Wollstein

* **Ein mystischer Vorfall.** In den Abenostunden des Mittwoch tauchte das Gerücht auf, daß man in der Bedürfnisanstalt der ulica Tylna das Schreien eines Kindes gehört hätte und auch das fluchtartige Verlassen der Anstalt durch eine Frauensperson beobachtet worden sei. Bestimmte Verdächtigungen veranlaßten die Behörde, den Fall nachzuprüfen. Das Leerpumpen der sehr umfangreichen Jauchebassins nahm den ganzen Tag in Anspruch und mußte am Abend eingestellt werden. Am Freitag wurden die Untersuchungen des mystischen Falles fortgesetzt, über deren Resultat wir in der folgenden Nummer unseres Blattes berichten werden.

Czarnikau

e. **Familienabend.** Der evangelische „Verein junger Männer" hatte am Sonntag zu einem Unterhaltungsabend nach dem Gemeinschaftssaal eingeladen. Von seinen sonstigen Darbietungen abweichend, hatte der Verein die ganze Veranstaltung dem Humor und dem Frohsinn gewidmet. Heitere Ansprachen, fröhliche Deklamationen, Frühlingslieder und Geigenquartetts füllten den Abend. Ein lustiges Spiel „Der stumme Musikant" erregte große Heiterkeit, und ein fideles Laienspiel von Margarethe Cordes, „Eine Spitzbubenkomödie" genannt, riß alle Zuhörer zu größter Fröhlichkeit fort und fand stürmischen Beifall. Herr Superintendent Starke dankte im Schlußwort dem Verein für das Gebotene, zeigte auf den ernsten Hintergrund der lustigen Komödie hin und wünschte dem Verein, daß ihm bei seinem ernsten Streben auch immer die Fröhlichkeit erhalten bleibe. Mit dem gemeinsam gesungenen Verse: „Breit aus die Flügel beide" schloß der gelungene Abend.

Bartschin

ü. **Folgen der Krisis.** Die Stadtverwaltung hat sich infolge der schlechten finanziellen Lage veranlaßt gesehen, ab 1. Mai d. Js. die Armenunterstützungen um die Hälfte, sowie einem Teil der städtischen Beamten die Gehälter erheblich zu kürzen.

ü. **Feuer.** Aus bisher nicht ermittelten Gründen entstand auf dem Gehöfte des Landwirts Schmidt in Juljanowo ein großes Feuer, welches die Wirtschaftsgebäude und einen Teil des Inventars vernichtete. Den Schaden deckt die Versicherung.

Wirsitz

§ **Vergrößerung der städtischen Anlagen.** Die Arbeiten bei der Vergrößerung der städtischen Anlagen mit Hilfe der Arbeitslosen nehmen weiter gute Fortschritte. Bei den sog. Annisgärten ist eine Fahrbrücke errichtet worden, gleichzeitig wurde eine Brücke für Fußgänger unterhalb des Spitzberges erbaut, so daß man jetzt den Spitzberg auf direktem Wege vom Marktplatze aus erreichen kann. An den Bergen hinter dem Stadtberge sind die Arbeiten jetzt beendet. Man hat dort auf zwei hohen Bäumen Storchnester erbaut, doch fehlen bis heute noch die Langbeine darin.

Mrotschen

§ **Schwrer Brandschaden.** Am Sonnabend äscherte in Groß-Tonin ein Schadenfeuer bei den Besitzern Bigalke, Schliepen und Lindenberg Scheunen und Stallungen ein. Verbrannt ist zum Teil auch lebendes und totes Inventar. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 80 000 Zloty. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Inowrocław

z. **Blutiger Kampf mit Fischdieben.** Mittwoch früh begaben sich eine Anzahl Arbeitsloser aus Pakosch und Ostrowo zum Jankowoer See, der von dem Fischer Reiter aus Okok, hiesigen Kreises, gepachtet war, um dort ohne Erlaubnis zu fischen. Als der Pächter Reiter davon erfuhr, sandte er sofort drei Fischer mit einem Kahne an die betreffende Stelle, um die Diebe zu vertreiben. Als diese die herannahenden Fischer gewahrten, zog einer der Diebe, ein Franciszek Fagas, einen Revolver und gab einen Schuß auf die Fischer ab, der den Fischer A. Kędzierski so unglücklich traf, daß ihm die Kugel durch die rechte Seite in die Lunge drang. Als der Fischer Winke seinen Kollegen im Blute liegen sah, ergriff auch er einen Revolver und schoß in der Richtung der Diebe, wobei Franciszek Fagas ebenfalls von einer Kugel getroffen, schwer verwundet zusammenbrach. Beide Opfer wurden in hoffnungslosem Zustande in das Inowrocławer Kreiskrankenhaus gebracht.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Sonntag (Cantate), 14. Mai 1933, Kirchenkollekte zum Besten des Vereins für Volksmission.

Kreuzkirche. Sonntag, 14. 5., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10.15 Uhr: Gottesdienst. Hein. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst. Brummack. Wochentags 7¼ Uhr: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, ½10 Uhr: Kindergottesdienst 11 Uhr: Gottesdienst.

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Derselbe. — Donnerstag, 8 Uhr abends: Kirchenchor. — Amtswoche: Hammer.

St. Lucaskirche. Dienstag, nachm. 4.30 Uhr: Tee der Frauenhilfe.

Christuskirche. Sonntag, 14. 5., vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 15. 4., 4½ Uhr: Frauenhilfsnachmittag (Muttertag). Mittwoch, 6¼ Uhr: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 14. 5., 10 Uhr: Gottesdienst. 10 Uhr in **Neutomischel:** Predigtgottesdienst. J. V. Dr. Hoffmann. 3 Uhr in **Neu-Borui:** Predigtgottesdienst. Derselbe. Donnerstag, 3½ Uhr in Posen: Frauenverein.

Evang. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Aussprache über Zeitfragen. Montag, 8 Uhr: Posaunenblasen. Mittwoch, 6—7 Uhr: Jugendabteilung. 8 Uhr: Gesang. ½9 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag, 6—7 Uhr: Jungschar. 8 Uhr: Posaunenblasen. Freitag, 7 Uhr: Musikstunde. Sonnabend, 4 Uhr: Turnen auf dem Platze.

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag, 4½ Uhr: gemütliches Beisammensein mit den Müttern der Mitglieder. Dienstag, 7½ Uhr: Singen und Bibelstunde. Donnerstag, 7 Uhr: Lautenchor. Freitag, 9 Uhr: Vorstandssitzung bei Herrn Pastor Brummack.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. — Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 14. 5., vorm. 10 Uhr: Predigt. Schönknecht. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Jugendstunde. In der Provinz: **Striesen:** vorm. 9½ und nachm. 3 Uhr: Predigt und Abendmahl. **Nekla:** nachm. 3 Uhr: Predigt. Schönknecht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Luisenhain. Sonntag, 14. 5., 9 Uhr: Gottesdienst. Eichstaedt.

Kreising. Sonntag, 14. 5., 11 Uhr: Gottesdienst. Eichstaedt.

Rokietnice. Sonntag, 14. 5., 10 Uhr: Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl.

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, 14. 5., 7½ Uhr: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. 4 Uhr: Frauenversammlung: Muttertag.

Pakoswalde. Sonntag, vorm. 8 Uhr: Hauptgottesdienst.

Sarne. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Görchen. Sonntag, 9.30 Uhr: Lesegottesdienst. 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Rawitsch. Sonntag, 14. 5., ½10 Uhr: Gottesdienst. Schatz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. 8 Uhr: Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Schatz. Mittwoch, 8 Uhr: Verein junger Mädchen. Donnerstag, ½6 Uhr: Leseabend. Schatz. Freitag, 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — **Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.** Sonntag, 8 Uhr: Abendandacht. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Wreschen. Sonntag (Kantate), 14. 5., 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Was der Tag sonst noch brachte

Brandkatastrophe in Manila

Manila, 12. Mai. Bei einem Brande, der in einer Mädchenschule zum Ausbruch kam, wurden 11 Personen getötet.

Berufungsverhandlung im Lodzer Prozeß

A. **Warschau**, 12. Mai. (Eig. Tel.)

Vor dem Warschauer Appellationsgericht fand gestern die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen die Vorstandsmitglieder der Lodzer Nationalen Arbeiterpartei statt, die wegen zweier Bombenwürfe gegen die Gebäude der Lodzer Wojewodschaft und des Lodzer Magistrats vor wenigen Wochen zu 10 bis 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren. Das Urteil wurde inhaltlich bestätigt, doch ist das Strafmaß auf 1½ bis 8 Jahre herabgesetzt worden. Im Lodzer Hauptbüro der Nat. Arbeiterpartei hat gestern eine neue Haussuchung stattgefunden. Bei dieser soll viel belastendes Material beschlagnahmt worden sein, auf Grund dessen noch gestern abend in Lodz 26 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Oberst Prystor verabschiedet

A. **Warschau**, 12. Mai. (Eig. Tel.)

Der bisherige Ministerpräsident Oberst Prystor hat sich gestern von den Beamten seines Ministeriums verabschiedet. Der Staatspräsident gab ihm zu Ehren am Abend ein Festessen. Der neue Ministerpräsident Jędrzejewicz hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Allgemein wird die Tatsache, daß die rechte Hand des Obersten Prystor, der Unterstaatssekretär Lechnicki, auch unter Jędrzejewicz in seinem Amte verbleibt, dahin gedeutet, daß keine wesentliche Aenderung im Regierungskurse eintreten werde. Zum Nachfolger des zum Landwirtschaftsminister ernannten bisherigen zweiten Unterstaatssekretärs im Ministerratspräsidium ist der gegenwärtige Generalsekretär des Regierungsblocks, Abg. Siedlecki ausersehen worden. Er soll seine offizielle Berufung nach der Eröffnung des neuen Ministerrats erhalten, die in diesen Tagen stattfinden wird.

Beendeter Streik

A. **Warschau**, 12. Mai. (Eig. Tel.)

Der italienische Streik in der Czenstochauer Juteindustrie wird heute beendet werden. Gestern abend wurde in Warschau ein neuer Lohntarifvertrag für diese Industrie unterzeichnet, in welchem die Arbeitnehmer sich verpflichten, nach vollzogener Herabsetzung der Verkaufspreise der Fabriken eine Lohnsenkung von 6½ bis 10 Prozent anzunehmen. Die Czenstochauer Jutearbeiter werden heute die von ihnen seit Beginn der Woche besetzt gehaltenen Fabriken räumen.

Abreise der Sowjetvertreter

A. **Warschau**, 12. Mai. (Eig. Tel.)

Die in Polen weilende russische Wirtschaftsdelegation verläßt Polen am Sonntag.

Für die Jugend

Beilage zum „Posener Tageblatt"

215/5

Bukephalas

UND ANDERE BERÜHMTE TIERE



Alexander d. Große auf seinem Lieblingsroß Bukephalas (Teilbild aus d. berühmten Neapeler Mosaik „Alexanderschlacht". Die schraffierten Stellen zeigen die zerstörten Partien des Mosaiks an).

Bukephalas (und nicht, wie man meistens zu lesen bekommt: Bukephalos) war das Lieblingspferd des großen Alexander. Der Name heißt „Mit einem Stierkopf". Das ist sonderbar, und man hat auch in der Tat lange darüber gegrübelt, was wohl dieser seltsame Name hat sagen wollen. Die einen sagen, das Pferd habe eine so breite Stirn besessen, daß es wie ein Stier ausgesehen habe. Die anderen meinen, es sei so mutig in den Kampf gezogen wie ein Stier, der ja bekanntlich den Schädel senkt, wenn er seinen Feind auf die Hörner nehmen will. Aber alles das scheint doch eine falsche Auslegung zu sein. Eine dritte Erklärung sagt nämlich, daß es in einem berühmten Gestüt Sitte gewesen sei, die Pferde (ganz wie es ja auch heute noch geschieht) mit einem Brandmal, einer Erkennungsmarke zu versehen, und zwar habe in diesem Falle das Brandmal die Form eines Stierkopfes gehabt. Nach diesem Merkmal sei das Pferd dann benannt worden.

Dies berühmte Pferd Bukephalas hat keinen anderen Reiter aufsitzen lassen als seinen Herrn, den König. Jeder andere wurde unweigerlich abgeworfen. Es werden ergreifende Geschichten über dies Pferd erzählt. Es habe in einer Schlacht schwere Wunden erlitten, so daß es über und über mit Blut bedeckt gewesen sei. Aber erst habe es in gewaltigen Sprüngen seinen Herrn aus dem Knäuel der Feinde herausgetragen, dann sei es tot zusammengebrochen.

Wer kennt die berühmte Geschichte von dem treuen Hunde Argos noch nicht? 20 Jahre war Odysseus, der Fürst von Ithaka, von Haus und Hof abwesend, und als er heimkehrte, da erkannte ihn niemand. Nur der alte, fast blinde Hund, der einst auch herrliche Tage gesehen hatte und nun verlaust und verkommen auf dem Mist lag, der erkannte seinen Herrn sofort wieder, sprang aufheulend vor Freude an dem Gebieter in die Höhe und brach dann tot zusammen. Auf der Höhe des Großen Sankt Bernhards in den Alpen liegt ein Kloster der Augustinermönche, die sich dort angesiedelt haben, um den durch Schneestürme und Lawinen verunglückten Wanderern Hilfe bringen zu können. Zu ihrer Unterstützung halten sie sich die prachtvollen Bernhardiner-Hunde. Der berühmteste unter diesen Hunden, Barry hat 400 Menschen das Leben gerettet.





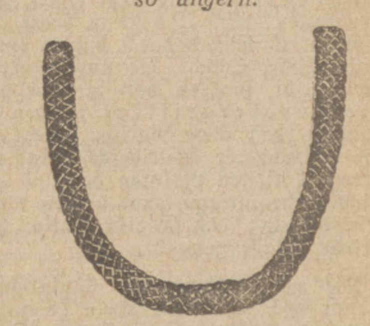
Nur einer erkannte sogleich d. zurückkehrenden Odysseus: sein treuer Hund Argos. Unter den berühmten Bernhardinerhunden war der berühmteste Barry, der mehr als 40 im Schneetreiben und durch Lavinen Verunglückten das Leben rettete.

Halskette aus Kordelschnur



Billig! Apart und — warm. Jawohl, warm! Denn diese Kette ist nicht aus dem kühlen Silber oder Gold oder aus Perlen, die man als Eisschnur um den Hals empfindet... Ein Stück dicker Kordelschnur passend in der Farbe zum Kleid wird mit Zierstrichen versehen. Z. B. eine schwarze Schnur wird mit weißem Seidengarn bestickt, oder eine weiße Schnur mit Rot. Da ja Schleifen modern sind, näht man Seidenband an die Enden und bindet die Kette durch eine Schleife. Man kann auch Druckknöpfe an die stumpfen Enden nähen.

Selbst die ganz kleinen, netten Ueberflüssigkeiten, ein einfaches Armband, eine schmale Kette, können heute schon unerschwinglich sein. Und jeder entbehrt sie doch so ungern.



DAS GESUNKENE SCHIFF

Recht zu begreifen war es eigentlich nicht, woher Peter seine Sehnsucht nach dem Meer hatte. Seine Eltern waren als Binnenländer in das kleine Fischerdorf gekommen und hatten ihren Lebtag mit der See nichts weiter zu tun gehabt, als daß sie eben vor der Tür lag, und daß die armseligen Gelegenheitsarbeiten bei den reicheren Schiffsbesitzern dem Vater Lohn und Brot gaben.

Als Peter noch klein war, konnte dieser Gedanke verstanden werden, denn der Junge verkehrte nur mit Fischerskindern und die benahmen sich alle so, als ob sie schon seebefahrene Leute wären. Da war es nur natürlich, daß der Arbeiterjunge dasselbe sein wollte, wie sie. Aber als er älter wurde, hätte er eigentlich einsehen müssen, wie unmöglich das für ihn war. Viel zu arm waren seine Eltern, er konnte nicht im entferntesten daran denken, daß er jemals soviel Geld haben würde selbst zu einem Schiff zu kommen. Und immer nur als Knecht zu fahren, war ja schließlich auch kein besonderes Glück.

Trotzdem klammerte sich Peter hartnäckig an seinen Plan. In der Schule lobte der Lehrer seinen offenen Kopf und meinte, er müsse aufs Seminar. Der Vater freute sich auf die Zeit, wo er an dem Jungen eine Stütze in seinem Erwerb haben würde. Aber Peter blieb felsenfest dabei, er müsse einmal Fischen und ein anderes Leben wäre garnicht auszudenken.

Er wurde eingesegnet und es blieb den Eltern nichts anderes übrig, als ihn seufzend auf irgend einer Tjalk als Jungknecht unterzubringen. Da fuhr er zwei Jahre. Dann wurde die „Hoffnung", so hieß das Fahrzeug, in einem Frühjahrssturm leck und sank dicht vor der Küste.

Sie wurden alle gerettet, aber Peter war ohne Arbeit, bis der Schiffer vom Bootsbauer ein neues Schiff bekommen hatte. Sein Vater meinte, er möchte sich inzwischen nach etwas anderem umsehen, doch sagte Peter, er hätte allerhand Dinge im Kopf und sie sollten ihn nur gewähren lassen.

Eines Morgens sah Schiffer Asmus seinen Jungknecht in die Stube treten. Der redete verlegen ein wenig hin und her und rückte endlich damit heraus, die „Hoffnung" sei doch eigentlich noch ein gutes und festes Schiff gewesen, warum sie denn nun da draußen im Wasser verkommen solle? Er sei die letzten Tage hinausgefahren, sehr tief läge sie nicht, bei ruhigem Wasser könne man sie sehen, und kurz und gut, ob der Schiffer sie nicht wieder herausholen wolle?

Asmus lachte laut auf, als er diese phantastischen Gedanken hörte. Was Peter sich wohl einbildete, wieviel eine Berggesellschaft verlange? Da müßten Taucher her und ein Hebeschiff und sonst noch alles Mögliche. Dafür könne er gut und gern eine neue Tjalk gebaut bekommen. Gewiß sei es schade, wenn die „Hoffnung" jetzt auf dem Meeresgrund verfaulen müsse, aber das sei nun einmal nicht anders.

Doch wenn Peter glaube, die Geschichte könne sich lohnen, er, Asmus, hätte nichts dagegen, wenn er die „Hoffnung" für sich herausheben ließe. Da käme er ja gleich zu einem Schiff, schloß der Fischer schmunzelnd.

Der Jungknecht meinte bescheiden, ob er das wohl schriftlich haben könne und Asmus tat ihm kopfschüttelnd und feixend den Gefallen. Dann ging Peter, so verlegen, wie er gekommen war, und der Schiffer beschloß insgeheim, für die nächste Fahrt einen anderen Knecht anzuheuern. Dies war ja ein zu dummer Bengel, der war wohl gar nicht richtig im Kopf.

Inzwischen hatte Peter schon wieder einen neuen Gang. Nach Feierabend tauchte er bei dem Krämer des Ortes auf, und fragte, ob der nicht eine Hilfe brauche. Nein Krämer Sievers brauchte eigentlich keine. Ja, sagte Peter, die Sache sei nämlich die, er wolle kein Geld dafür. Nur von den großen Kisten, in denen die Kolonialwaren immer kämen, wenn er von denen welche bekommen könne. Da sei wohl Rat, meinte Sievers, die würden doch nur zu Feuerholz zerschlagen. Wenn er so billig arbeiten wolle, immerzu. Was er denn mit den Kisten wolle? Am Ende sich wohl gar selbst ein Schiff daraus bauen, schloß der Krämer, brüllend vor Freude über seinen eigenen Witz. Doch, sagte Peter, ganz ernsthaft, so etwas Aehnliches. Und dann ging er ganz ruhig hinaus aufs Lager und fing an zu schuften. Auch der alte Lehrer bekam in dieser Zeit Besuch von seinem früheren Schüler. Am Sonntag nach der Kirche stellte sich Peter ein und sagte, er habe eine Bitte. Nun, immer los.

Ja, in der Schule hätte er ihnen wohl erklärt, daß ein Schiff schwämme, weil da mehr Luft drin wäre, als es im Wasser Platz wegnähme. Ganz recht, so ungefähr sei das schon. Was damit wäre? Ob der Herr Lehrer vielleicht so freundlich sein wolle, ihm einmal auszurechnen, wieviel Luft ungefähr in einem Schiff wäre? In was für einem Schiff? Na, zum Beispiel in so einer Tjalk, wie die „Hoffnung" es war. Dazu könne natürlich Hilfe sein, was er denn damit wolle? Ach, eigentlich nichts besonderes.

Die nächsten Wochen über hatte Peter nur eine geheime Sorge. Daß ein Sturm kommen und die „Hoffnung" von der verhältnißmäßig zugänglichen Stelle, an der sie lag, weiter hinaus ins Bodenlose treiben könne. Im übrigen war ihm kaum anzumerken, daß er etwas im Schilde führte. Ueber Tag arbeitete er wie ein Sklave beim Krämer, damit er nur mit ihm zufrieden sei und schleppte des Abends triumphierend die schönen glatten Kisten mit heim in den Hofwinkel hinter dem Hause. Auch Werg und Teer brachte er mit, die er Sievers abgebettelt hatte.

Natürlich merkten sie im Dorf, daß er irgend einen Plan hatte. Erst machten sie sich lustig wie Sievers, und sagten, er wolle sich selbst ein Schiff bauen. Aber dann erzählte Asmus, wie er sich von ihm habe schriftlich geben lassen, daß er sich die „Hoffnung" vom Meeresgrund holen lassen dürfe. Da begannen sie die Köpfe zu schütteln und flüsterten untereinander, er habe sich hintersinnt und sei überspönig geworden.

Nur der Lehrer sagte kein Wort über die Sache. Er war eines Abends zu Peters Eltern gerufen worden und hatte sich mit dem Vater und dem Jungen lange eingeschlossen. Seitdem ließ der Alte seinen Sohn gewähren und ging wortkarg umher. Doch der Schulmeister sagte gelegentlich, es sei nicht aller Tage Abend und er habe immer gesagt, der Peter sei ein Schlaukopf.

Im Hof häuften sich die Kisten, jede sorgfältig vernagelt, mit Werg abgedichtet und die Löcher und Ritzen geteert und verschmiert. Es wurden immer mehr, aber man sah nicht, daß mit ihnen etwas geschah. Bis an einem Sonnabend Peter dem Krämer den Dienst aufsagte. Warum denn, meinte Sievers, er wolle ihm gern eine Kleinigkeit Lohn geben. Nein, sagte der Junge, er habe jetzt genug Kisten.

Am Montag früh liefen die Schiffer am Strand zusammen vor dem merkwürdigen Anblick, der sich ihnen dort bot. Da waren Peter und sein Vater, sie hatten sich eine große Jolle geborgt und sie bis an die Grenze der Tragfähigkeit mit schweren Steinen beladen. Um das Boot herum aber schwammen im Wasser alle die Kisten, untereinander mit Tauen verbunden. Nur ganz langsam kam die Jolle mit dieser langen Schleppe vorwärts, es war ein schweres Stück Arbeit, die Ruder handhaben. Endlich hatten sie sich bis dahin gemüht, wo die „Hoffnung" auf dem Meeresgrund lag.

Neugierige Zuschauer brachten die Nachricht, Peter habe sich ausgezogen, sie bänden die Steine an die Kisten und der Junge ginge mit ihnen unter Wasser. Den ganzen Tag ging das so.

Am nächsten Tag war das Unglaubliche wahr. Frei vor aller Augen schwamm die „Hoffnung" auf dem Wasser, etwas mitgenommen von Flut und Brandung, aber unzweifelhaft ein brauchbares Schiff, das geflickt und neu überholt noch lange gute Dienste tun konnte. In schwerer Plage hatte Peter die Kisten am Seeboden unter ihr Verdeck gestaut bis der Auftrieb stark genug war, das Wrack zu heben.

Jetzt machte Schiffer Asmus freilich ein langes Gesicht und wollte aufbegehren. Aber Peter zeigte ihm vergnügt den Schein und fragte, ob er seine eigne Unterschrift kenne.

Den ersparten Lohn der vergangenen zwei Jahre hat der Bootsbauer bekommen und er hat versprochen, die Hoffnung dafür wie neu herzurichten. Noch im Sommer wird Peter mit der Tjalk auf Fischfang ausgehen. Der Schullehrer geht ganz stolz umher und die Dorfbewohner haben einen Heidenrespekt vor dem klugen Jungknecht gekriegt.

Gute Fahrt, Peter!



Eines Morgens sah Schiffer Asmus seinen Jungknecht in die Stube treten. Der redete verlegen ein wenig hin und her . .



Um das Boot herum schwammen im Wasser alle die Kisten, untereinander mit Tauen verbunden.

Der deutsche Sozialismus

Gleichschaltung und Außenpolitik

In der Korrespondenz „Der Tatkreis" stellt Hans Zehrer die nachstehenden aufschlußreichen Betrachtungen an:

Das Wort „Sozialismus" wird heute in mannigfacher Betonung gebraucht, es ist das entscheidende Wort unserer Zeit geworden, und es ist schwer zu entscheiden, welcher Inhalt jeweils hineingedeutet wird. Der alte Arbeiter der Gewerkschaften empfindet sich mindestens ebenso sehr als Sozialist wie der nationalsozialistische Arbeiter. Man kann den jeweiligen Sozialismus heute nur beurteilen, wenn man fragt: Sozialismus zu welchem Ziel? Sozialismus, um die Unterschiede zwischen arm und reich zu beseitigen und eine ausgeschaltete soziologische Schicht an die Güter dieses Lebens heranzuführen? Oder Sozialismus, um der Geschlossenheit und Einheit der Nation willen und ihrer nationalen Unabhängigkeit?

Die erstere Form des Sozialismus ist die marxistische. Sie stellt einen „Sozialismus von unten" dar. Und sie ist heute ausgeschaltet worden. Einmal dadurch, daß es eine bestimmte soziologische Schicht, die ausgeschaltet ist, nicht mehr gibt, sondern daß die gesamte Nation proletarisiert worden ist. Ferner dadurch, daß diese Nation besiegt worden ist, die Tatsache der Gleichberechtigung mit den anderen Nationen verloren hat und infolgedessen nicht mehr international denken kann ohne die Anerkennung, daß sie eine Nation zweiter oder dritter Klasse geworden ist.

Die zweite Form des Sozialismus ist die deutsche. Sie stellt einen „Sozialismus von oben" dar. Und sie ist heute die herrschende. Ihr Ziel ist ein außenpolitisches, es kämpft um die außenpolitische Freiheit und Unabhängigkeit. Sie ist nur zu erreichen, wenn das Volk zunächst wieder jene Einheit und Geschlossenheit erreicht hat, die es im August 1914 besaß. Dazu müssen im Innern alle politischen und sozialen Vorrechte beseitigt werden. Dazu muß der Gegensatz der Interessen aufgehoben werden, um die Einheit der Nation wiederherzustellen. Die Voraussetzungen für 1813 bestanden schließlich in der Stein-Hardenbergschen Reform und in der Bauernbefreiung. Diese Voraussetzungen betreffen heute die Arbeiterschaft. Der Sozialismus im Innern, der auf die Einheit der Nation hinarbeitet, ist also die erste Voraussetzung für die Behauptung und Unabhängigkeit nach außen.

Die zweite Voraussetzung des deutschen Sozialismus ist ebenfalls außenpolitischer Natur. Deutschland ist durch seine Niederlage einem internationalen politischen und wirtschaftlichen System eingegliedert worden. Staatlich hat man Deutschland die parlamentarische Demokratie aufoktroyiert. Wirtschaftlich und finanziell aber ist Deutschland den Methoden der großen westlichen Mächte unterworfen worden. Durch die parlamentarische Demokratie sicherten sich die Siegerstaaten eine Volksvertretung, die ihre Bedingungen annahm. Das war möglich bei einem Volk, das durch vier Jahre Krieg zermübt war. Durch die wirtschaftliche und finanzielle Gleichschaltung Deutschlands aber schufen sie sich eine permanente Rente, teils durch direkte Zahlungen, teils durch private Verschuldung und teils durch Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft. Diese Voraussetzungen bestehen aber schließlich nur so lange, wie sich das deutsche Volk in dieses System eingliedern läßt und diese Gleichschaltung anerkennt.

So lange alle Mächte auf der gleichen staatlichen und wirtschaftlichen Grundlage stehen, nämlich derjenigen der Siegerstaaten, wird Deutschland immer der schwächere, abhängige Partner bleiben, weil es zu schwach ist und eine wirkliche Gleichberechtigung nicht erhält. Das wird sofort anders, wenn Deutschland die Grundlage wechselt und anstelle der parlamentarischen Demokratie beispielsweise den autoritären Staat, anstelle des internationalen, liberalen Kapitalismus den deutschen Sozialismus schafft. Denn hier ändern sich die Spielregeln, nach denen man spielt, sofort. Man tritt den Siegermächten nicht mehr auf der Grundlage entgegen, die sie selber beherrschen und auf der sie sich alle Vorteile gesichert haben, sondern man geht auf ein Terrain, das man sich selber aussucht und auf dem die Bedingungen zumindest gleich sind.

Der deutsche Sozialismus hat also nur außenpolitische Ziele. Er kämpft um die geschlossene Einheit der Nation als Voraussetzung für die Wiedergewinnung der nationalen Freiheit nach außen. Dieser Sozialismus ist sich nicht Selbstzweck; er hat auch in der Einheit der Nation noch nicht sein letzte Ziel erreicht, sondern dieses letzte Ziel bedeutet: die Freiheit der Nation. So wie es Oswald Spengler in seiner Rede an die deutsche Jugend formulierte: „Unsere Zukunft beruht nicht auf dem, was an neuen Formen innerhalb unserer Grenzen entsteht, sondern auf dem, was infolge dieser Formen außerhalb der Grenzen erzielt wird."

Das Ausland ist sich über diese Entwicklung nicht im unklaren. Es weiß genau, daß sein Einfluß in dem Grade sinkt, in dem Deutschland eine Aenderung seiner Staats-, Wirtschafts- oder Sozialverfassung vor sich nehmen sollte. Es steht ihr also nicht gleichgültig gegenüber, sondern es wird versuchen, dieser Aenderung Schwierigkeiten zu machen und ihr Widerstände entgegenzusetzen. Das bedeutet aber für Deutschland selbst das folgende: Hat es erst einmal den Weg der revolutionären Aenderung seiner Staats- und Wirtschaftsverfassung beschritten, so darf es nicht vorsichtig vorgehen, sondern muß die Umstellung sehr schnell vollziehen. **Zumindest aber muß die Umstellung im Innern immer entsprechend der Zuspitzung nach außen vor sich gehen.** Es darf in keinem Falle eine Situation entstehen, in der das Ausland insofern Vorsprung gewonnen hat, daß es sich gesammelt und Widerstände aufgetürmt hat, ohne daß ein Umbau in Deutschland selber bereits soweit gediehen ist, daß er imstande ist, sich selbst zu behaupten.

Praktisch gesprochen: man kann sich erst behaupten, wenn man ein System geschaffen hat, in dem man auf ausländische Kredite verzichten kann. Oder wenn man den Binnenmarkt so ausgebaut hat, daß man einen Boykott des Exports aushalten kann. Oder wenn man die Arbeiter weiter beschäftigen kann, auch wenn das Ausland durch Exportboykott oder Auftragsdrosselung einen politischen Druck ausüben sollte. Hierauf muß man jederzeit vorbereitet sein, und das ist die außenpolitische Begründung des deutschen Sozialismus.

Deshalb ist das Tempo der Gleichschaltung, das jetzt in Deutschland durchgeführt wird und das sehr schnell ist, durchaus angebracht. Es handelt sich ja nicht darum, daß eine Partei die Macht erobert hat und nun alles an sich heranzieht und besetzt, sondern es handelt sich darum, daß diese Gleichschaltung fast ausschließlich unter außenpolitischen Notwendigkeiten steht. Denn das Ausland wird eines Tages in irgendeiner Form den Beweis für die Stärke und den Widerstandswillen dessen fordern, was in Deutschland geschaffen worden ist. Und dieser Beweis kann nur erbracht werden, wenn das Volk wieder eine geschlossene Einheit ist und wenn die neuen Grundlagen so lebensfähig und verankert sind, daß sie sich behaupten können.

Es ist heute nichts wichtiger, als immer wieder auf die Zusammenhänge zwischen Innenpolitik und Außenpolitik hinzuweisen und den Blick immer wieder auf das, was sich außerhalb der deutschen Grenzen ereignet und vorbereitet, zu richten. Die Formen des Staates und der Wirtschaft, die Deutschland schafft, sind nicht Selbstzweck, und sie werden nicht nur geschaffen, weil die alten Formen nicht mehr funktionierten und unsympathisch wurden. **Sondern sie werden heute geschaffen und können nur geschaffen werden im Hinblick auf die Außenpolitik und als Werkzeuge des deutschen Kampfes um nationale Freiheit und internationale Gleichberechtigung.**

Wenn deshalb manche Aktionen der Gleischaltung sehr schnell und unter Einsatz der Polizei vor sich gehen, so kann das nur im Hinblick auf die Außenpolitik beurteilt werden. Deutschland hat nicht lange Zeit, sich die Einheit des Volkes und die neuen Grundlagen dieser Einheit zu schaffen, denn es ist nicht anzunehmen, daß die anderen Mächte dem deutschen Volke und Reiche immer passiv und interesselos zusehen werden.

Die Sicherung des Konsumvereins-Vermögen

Berlin, 12. Mai. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hat den Leiter der Arbeiterbank Müller mit der Durchführung von Maßnahmen zur Sicherung der in den Einrichtungen der Konsumvereine festgelegten Werte beauftragt. Es ist nicht daran gedacht, die Konsumvereine in ihrer Tätigkeit zu behindern. Das Ziel der Maßnahmen ist zunächst eine möglichst verlustlose Abwicklung.

Rundfunkecke
vom 14. bis 20. Mai

Sonntag

Warschau. 10: Tagesprogramm. 10.05: Von Posen: Gottesdienst. 11.57: Zeit. 12.10: Aus dem Großen Theater: Festveranstaltung zur Feier der Arbeit. 13: Wetter. 13.05: Konzert. 14: Vortrag für den Landwirt. 14.20: Liederstunde mit Klavierbegleitung. 14.40: Aktuelle Fragen über Fischzucht. 15: Landwirtschaftliche Nachrichten, Wetter. 15.05: Unterhaltungsmusik. 16: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.45: Sprachenecke. 17: Solistenkonzert. 17.55: Programm für Montag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.25: „Der Bär", Hörspiel nach Tschechow. 20: Klaviervortrag. 20.30: Von Lemberg: Heiteres Hörspiel. 21.15: Sportnachrichten. 21.25: Orchesterkonzert. 22.55: Flugwetternachrichten. 23: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 7: Konzert. 9: Leitwort der Woche. 9.05: Der Sumpfbiber und seine Zucht. 9.20: Der Briefmarkensammler. 9.35: Adolf Dreßler, ein schlesischer Landschaftsmaler. 9.55: Glockengeläut. 10: Katholische Morgenfeier. 11.10: Von Königsberg: Wissenschaftliche Kundgebung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft Berlin. 13: Konzert. 14.30: Mittagsberichte. 14.35: Mathilde Wrede, Engel der Gefangenen, von Ingeborg Maria Sieg (Lesung). 15: Kinderfunk. 15.30: Josef Mühlberger. Ein sudetendeutscher Dichter. 16: Jugendherbergen im Grenzlanddienst. Hörbericht aus der Jugendherberge Groß-Wartenberg. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Das schöne Schlesien. Hörbericht. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. Sportereignisse des Sonntags. 19: Vom Deutschlandsender: Der deutschen Mutter. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Menschen an der Donau. 20: Deutscher Abend. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30 bis 24: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Funkgymnastik. Anschl.: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten, Tagesspruch. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Stunde des Landwirts. 8.55: Aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche: Morgenfeier „Der Tag des Liedes". 11: Heinrich Anacker liest eigene Dichtungen. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Von Hamburg: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 14: Aus dem Kriegervereinshaus: Kundgebung des Bundes der Kinderreichen. 15: Stunde der Unterhaltung. 15.30: Von Königsberg: Unterhaltungskonzert. 16.30: Hans Niggemann: Maibaum und Maientanz. 17: Von Breslau: Unterhaltungskonzert. 18: Historia sacra, ein Hörbericht aus alten märkischen Kirchenbüchern. 18.40: Flötenmusik. 19: Reichssendung. Der deutschen Mutter. 20: Von Hamburg: Niedersächsischer Freiheitsgesang. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.30: Wetter. 6.35: Von Danzig: Konzert. 9.30—10.35: Evang. Gottesdienst. 10.56: Von Danzig: Wetter. 11: Von Königsberg: Wetter. 11.10: Kundgebung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft Berlin. 13: Konzert. 14: Schachfunk. 14.30: Jugendstunde. 15: Aus dem Mutterleben. 15.30: Konzert. 17.30: Dr. Straube: Die ostpreußischen Romantiker in der Malerei. 18: Höre uns — Mutter. Eine Folge aus deutschem Schrifttum zur Feier des Muttertages. 18.30: Klavierkonzert. 19: Vom Deutschlandsender: Der deutschen Mutter. 20: Von München: Chiemgauer Volksmusikfest. 20.30: Aus deutschen Spielopern: Von Lortzing bis Humperdinck. 22: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Sport. Anschl. bis 24: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Nachrichtenrundschau. 15.35: Drahtloser Funkbriefkasten. 15.50: Schallplatten. 16.25: Französischer Unterricht. 16.40: Wirtschaftsvortrag. 17: Solistenkonzert. 17.55: Programm für Dienstag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: „Am Horizont". 19.45: Funkzeitung. 20: Von Krakau: „Die Nachtwandlerin". 22.30: Tanzmusik. 22.55: Flugwetter und Polizeinachrichten. 23—24: Volksmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 10.10 bis 10.40: Schulfunk für Volksschulen: Wir singen dem Frühling entgegen. 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 ca.: Märsche (Schallplatten). 14.05: Mailieder (Schallplatten). 15.40: Das Buch des Tages. 16: Die Umschau. 16.20: Unterhaltungskonzert. 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Gustav Woitas: Betriebswirtschaftliche Begriffe, die jeder kennen muß. 17.50: Die nationalen Aufgaben der deutschen Wissenschaft. 18.15: Der Zeitdienst berichtet. 19: Stunde der Nation. Vom Deutschlandsender: Rothschild siegt bei Waterloo. 20.05—22: Von Langenberg: Bunte Musik. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen. 22.25: Zehn Minuten Funktechnik. 22.35—22.50: Theaterkuriosa.

Königswusterhausen. 6.35: Tagesspruch. Anschl. bis 8: Von Hamburg: Konzert. 9.45: Frühlingsgeschichten aus Amsterdam. 10.10: Schulfunk. Auf Schneeschuhen von Oslo zum Nordkap. 11.30: Zeitfunk. 12 ca.: Deutsche Heimat, deutscher Klang (Schallplatten). 14: Clemens Schmalstich dirigiert (Schallplatten). 15: Für die Frau. 15.45: Bücherstunde. 16: Märsche des neuen Deutschlands. Schallplattenkonzert. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17: Pädagogischer Funk. Dr. Felix Scholz: Zeitung und Schule in der Gegenwart. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Lebende Tonsetzer. Lieder von Alfred Schattmann. 18: Das Gedicht. 18.05: Stimme des Sports. 18.30: Musik für Streichorchester. 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde der Nation. Rothschild siegt bei Waterloo. (Funkspiel.) 20: Von Leipzig: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 21: Zeitfunk. 21.15: Von Frankfurt: Beethovenkonzert. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Leipzig: Nachtmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Hamburg: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Von Königsberg: Schallplatten. 13.05: Von Danzig: Schallplatten. 15.30: Heimatliches aus Ostpreußen. 16: Bücherstunde. 16.30: Konzert. 17.55: Echte und unechte Farben unserer Textilstoffe. 18.20: Von Danzig: Stunde der Stadt Danzig. 19: Stunde der Nation. Vom Deutschlandsender: Rothschild siegt bei Waterloo. 20: Von Danzig: Kammermusikabend des Kampfbundes für deutsche Kultur. 20.50: Abendunterhaltung. 21.50: Englisch für Anfänger. 22.15: Wetter, Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Sport.

Dienstag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Flugwesen und Gasschutz. 15.30: Nachrichten. 15.35: Bücherstunde. 15.50: Schallplatten. 16.25: Vortrag für Lehrer. 16.40: Von Krakau: Vortrag. 17: Sinfoniekonzert. 17.55: Programm für Mittwoch. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Nachrichten für den Landwirt. 19.30: Musikalischer Vortrag. 19.45: Funkzeitung. 20: Konzert. 22: Literarische Lesestunde. 22.15: Lieder und Arien. 22.45: Schallplatten. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk für höhere Schulen: Französische Vortragsstunde. 11.30 ca.: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.; Walzerstunde (Schallplatten). 14.05: Wunschkonzert (Schallplatten). 15.40: Kinderfunk. 16.10: Lieder. 16.40: Das Buch des Tages. 17: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Christentum von Urzeit her. 18: Sigfrid Karg-Elert zum Gedächtnis. 18.25: Der Zeitdienst berichtet. 19: Stunde der Nation. Von Leipzig: Die Thomaner singen. 20.05: Von Königsberg: Tanzabend. 21: Von Hamburg: Oldenburger Blaskonzert. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.25: Politische Zeitungsschau. 22.50: Filmkritik und ihr Gegenteil. 23.05—24: Von Hamburg: Spätkonzert.

Königswusterhausen. 6.35: Tagesspruch. Anschl. bis 8: Von Breslau: Konzert. 10.10: Von Hamburg: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. 12 ca.: Operettenmelodien (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14: Verdi, Tosti und Puccini (Schallplatten). 15: Jugendfunk. 15.45: Gerhard Klose: „Der Gottesfeind". 16: Von Leipzig: Konzert. 17: Für die Frau. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Kammermusik. 18: Das Gedicht. 18.05: Schrammelmusik. 18.30: Politische Zeitungsschau. 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde der Nation. Von Leipzig: „Die Thomaner singen". 20: Die Hochzeitsreise. Nach dem Roman von Charles de Coster für den Rundfunk von Klaus Herrmann. 21.10: Von Hamburg: Blaskonzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Hamburg: Spätkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Breslau: Konzert. 11.05: Gartenfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Von Königsberg: Fröhliche Potpourris (Schallplatten). 13.05—14.30: Von Danzig: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16: Von Danzig: Konzert. 17.45: Die Heeresfachschule für Verwaltung und Wirtschaft. 18.25: Stunde des Handwerks. 19: Stunde der Nation. Von Leipzig: Die Thomaner singen. 20: Nachrichten. 20.05: Tanzabend. 21.35: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 21.45: 700 Jahre Marienwerder. Das deutsche Dorf im Weichselland. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport.

Mittwoch

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.30: Pfadfinder-Chronik. 15.35: Kinderstunde. 16: Schallplatten. 16.40: Vortrag. 17: Schallplatten. 17.40: Vortrag. 17.55: Programm für Donnerstag. 18: Violin-Vortrag. 18.50: Verschiedenes. 19.10: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.20: Rezitation. 19.35: Funkzeitung. 19.45: Vortrag: Requiem von Brahms. 20: Von Wien: Brahms: Requiem. Anschl.: Sportnachrichten und Funkzeitung. 22: „Am Horizont". 22.15: Schallplatten. 22.35: Von Krakau: Vortrag in Esperanto. 22.55: Flugwetter und Polizeinachrichten. 23: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Berlin: Konzert. 10.10 bis 10.40: Von Königsberg: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Beliebte Opernmelodien (Schallplatten). 14.05: Spanische Musik (Schallplatten). 16—18.50: Programm von Gleiwitz. 16: Flötenkonzert. 16.30: Das Buch des Tages. 16.50: Leibesübungen und Geländesport. 17.10: Unterhaltungskonzert. 18.25: Der Oberschlesier, Maiheft. 19: Stunde der Nation: „Das schöne Glatzer Bergland". 20: Peter Dörfler liest aus eigenen Werken. 20.30: Wunschkonzert. 22. Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.20: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 22.30: Aus dem Leben eines Straßenbahnkontrolleurs. 22.50—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.35: Tagesspruch. Anschl. bis 8: Von Berlin: Konzert. 9: Schulfunk: Ausschnitte aus den Feierlichkeiten am Tage der nationalen Arbeit. 9.45: Heitere Geschichten. 10.10: Von Königsberg: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. 12 ca.: Carl Maria von Weber (Schallplatten). 14: Rheinlieder und -weisen (Schallplatten). 15: Kinderstunde. 15.45: Emil Strauß: „Baptiste". 16: Von Hamburg: Mozart-Konzert. 17: Wirtschaftswandlungen der Gegenwart. 17.30: Lebende Tonsetzer. 18: Das Gedicht. 18.05: Volkslieder für gemischten Chor. 18.35: Viertelstunde Funktechnik. 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde der Nation. Von Breslau: Das Glatzer Bergland. 20: Musik des Frühlings. 20.45: An ihren Taten sollt Ihr sie erkennen. Eine satirische Hörfolge. 21.30: Tanzmusik. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Königsberg: Nachtkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert. (Schallplatten.) 10.10: Schulfunkstunde. 11.05: Forstfunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Von Königsberg: Berühmte Solisten und Dirigenten (Schallplatten). 13.05: Von Danzig: Schallplatten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Elternstunde. 16.30: Konzert. 17.45: Bridge-Unterricht. 18.25: Liederstunde. 19: Stunde der Nation. Von Breslau: Das Gratzer Bergland. 20.05: Musiker unserer Zeit. 21.35: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 21.40: Lyrik. 22.05: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Nachtkonzert.

Donnerstag

Warschau. 12.10: Schallplatten. 12.30: Wetter. 12.35: Für die Schulen: Konzert aus der Philharmonie. 15.25: Schallplatten. 15.35: Hausfrauen-Zeitungsschau. 15.50: Schallplatten. 16.25: Französischer Unterricht. 16.40: Vortrag. 17: Schallplatten. 17.40: Aktueller Vortrag. 17.55: Programm für Freitag. 18: Leichte und Tanzmusik. 19: Verschiedenes. 19.20: Landwirtschaftsfunk. 19.30: Literarisches. 19.45: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 21.30: Veranstaltung, gewidmet den Werken von Ciprien Norwid, mit Musik. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Flugwetter. 23: Tanzmusikübertragung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 8.15: Wettervorhersage. 9: Von Hamburg: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 10.10: Schulfunk für Berufsschulen: Wir bauen Segelflugzeuge. 11.30: Konzert der Schlesischen Philharmonie. 13.10 ca.: Konzert der Schlesischen Philharmonie. 14.05: Verdi-Stunde (Schallplatten). 15.40: Schlesische Arbeitsgemeinschaft Wochenende. Plauderei. 15.50: Das Buch des Tages. 16.10: Frühlingslieder. 16.40: Kinderfunk. 17: Konzert. 17.40: Landwirtschaftlicher Preisbericht. 18.05: Der Zeitdienst berichtet. 18.20: Heitere Geschichten. 19: Stunde der Nation. Von Berlin: Neurode. 20: Kleines Konzert. 20.45: Aus dem Stadttheater: „Tannhäuser". 23: Fortsetzung der Abendberichte. 23.10—23.30: Peter Arnolds: Erstklassiger Ansager wird gesucht.

Königswusterhausen. 6.35: Tagesspruch. Anschl. bis 8: Von Leipzig: Konzert. 9: Von Hamburg: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 9.45: Plattdeutsche Geschichten. 10.10: Schulfunk. Der Flughafen Berlin, das Luftkreuz Europas. 11.30: Zeitfunk. 12 ca.: Unterhaltende Charakterstücke (Schallplatten). 14: Große Potpourris von Urbach (Schallplatten). 14.45: Kinderstunde. 15.10: Jugendstunde. 15.45: Georg Britting: aus „Die kleine Welt am Strom". 16: Schallplattenkonzert. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17: Für die Frau. 17.10: Verbrechen und Erbanlage. 17.35: Musik unserer Zeit. 18: Das Gedicht. 18.05: Heitere Volksweisen zur Laute. 18.30: Stunde des Landwirts. 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde der Nation. Von Berlin: Neurode. 20: Von Mühlacker: Unterhaltungskonzert. 20.50: Die Führer der Landwirtschaft sprechen. 21.15: Von Mühlacker: Deutsche in aller Welt. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Hörbericht vom Training zum Avus-Rennen. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Leipzig: Konzert. 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05—14.30: Von Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Von Danzig: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16: Bücherstunde. 16.20: Konzert. 17.45: Direktor Reckling: Schutz vor Blindheit und pflegerische Erziehung der Blinden. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 19: Stunde der Nation. Von Berlin: Neurode. 20: Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung. 20.30: „Gallische Hörner", Hörspiel. 21.25: Leipziger Kammer-Duett. 21.50: Englisch für Anfänger. 22.15: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.

Freitag

Warschau. 12.10: Schallplatten. 13.20: Wetter. 15.25: Flugwesen und Gasschutz. 15.30: Marine- und Kolonialnachrichten. 15.35: Schallplatten. 16.25: Zeitschriftenrundschau. 16.40: Hygiene-Vortrag. 17: Orchesterkonzert. 17.55: Programm für Sonnabend. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Revue der Auslandspresse. 19.30: Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Musikalische Plauderei. 20.15: Sinfoniekonzert. In der Pause: Literarisches Feuilleton. 22.40: Sportnachrichten. 22.45: Radiozeitung. 22.55: Wetter, Flugnachrichten und Nachrichten. 23: Tanzmusikübertragung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Morgenkonzert auf Schallplatten. 8.30: Stunde der Frau. 10.10: Schulfunk für höhere Schulen. Ein junger Deutscher erlebt Rom. 11.30: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Heitere Musik (Schallplatten). 14.05: Die Berliner Philharmoniker spielen (Schallplatten). 15.40: Jugendfunk. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17.10: Zerstörte Harmonie im Tierreich. 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Der Zeitdienst berichtet. 18: Abendmusik der Schlesischen Philharmonie. 19: Stunde der Nation. Von Langenberg: Der Kölner Dom. 20: J. Brahms: Vierte Sinfonie. 21: Abendberichte. 21.10: Gen Ostland wollen wir reiten. Hörfolge. 22.10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.35: Tagesspruch. Anschl. bis 8: Von Berlin: Konzert. 9.45: Tierfabeln. 10.10: Von Hamburg: Schulfunk 11.30: Zeitfunk. 12 ca.: Von Wien durch die Welt (Schallplatten). 14: Erinnerung an den bunten Rock (Schallplatten). 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Zeitschriftenschau. 16: Von Leipzig: Konzert. 17: Pädagogischer Funk. Rassenpflege und Schule. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Liederstunde. 18: Das Gedicht. 18.05: Heitere Klaviermusik. 18.25: Römisches Recht? Deutsches Recht! 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde der Nation. Von Langenberg: Der Kölner Dom. 20: Von Langenberg: Wenn Liebe erwacht. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Frankfurt: Nachtkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert (Schallplatten). 9.05: Von Danzig: Französische Schulfunkstunde für die Oberstufe. 10.10: Von Hamburg: Schulfunk. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Von Königsberg: Deutsche Meister der Musik (Schallplatten). 13.05: Von Danzig: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.45: Der Altersaufbau des deutschen Volkes. Eine bevölkerungspolitische Studie. 18.25: Kleine Stücke großer Meister. 19: Stunde der Nation. Von Langenberg: Der Kölner Dom. 20: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: „Othello". Gegenüberstellung der Schlußakte von Rossinis und Verdis „Othello". 21.25: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 21.30: Autorenstunde. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.15: Johann Friedrich Reichardt als Geiger.

Sonnabend

Warschau. 12.10: Schallplatten. 13.10: Wetter. 13.15: Von Lemberg: Schulfunk. 15.25: Militärische Nachrichten. 15.35: Von Krakau: Jugendstunde. 16: Schallplatten. 16.40: Von Wilna: Vortrag. 17: Schallplatten. 17.35: Nachrichten. 17.40: Aktueller Vortrag. 17.55: Programm für Sonntag. 18: Uebertragung aus der Marienkapelle in Czenstochau. 19: Verschiedenes. 19.20: Landwirtschaftlicher Vortrag. 19.30: „Am Horizont". 19.45: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. 22.40: Feuilleton. 22.55: Flugwetter und Nachrichten. 23: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 12: Von Berlin: Eröffnungsfeier der 39. Großen Landwirtschaftlichen Wanderausstellung. 13.05 ca. und 14.05: Schallplattenkonzert. 15.40: Die Filme der Woche. 16: Die Umschau. 16.30: Von Hamburg: Bordkonzert. 17.30: Das Buch des Tages. 17.50: Der Zeitdienst berichtet. 18.30. Dr. Kurt Bimler: Reichsehrenmal und schlesisches Weltkriegsdenkmal. 19: Stunde der Nation. Vom Deutschlandsender: Sinfonie der Arbeit. 20: „Die lustige Witwe", Operette von Franz Lehár. 22: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.35: Tagesspruch. Anschl. bis 8: Von Königsberg: Konzert. 10.10: Von Frankfurt: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. 12: Von Berlin: Eröffnungsfeier der 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. 14: Eine heitere Sonnabendstunde (Schallplatten). 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Carl von Bremen: „Schwarzer Stein in der Heide". 16: Von Hamburg: Konzert. 17: Wochenschau. 17.30: Zum Jubiläum der Stadt Salzwedel. 18: Das Gedicht. 18.05: Italienische Gesänge. 18.30: Dramatiker ohne Bühne. 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde der Nation. Sinfonie der Arbeit. 20: Funk-Kabarett: Die Brennessel. 20.30: Kasernenhofblüten. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von München: Nachtmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Konzert. 9.05: Schulfunkstunde. 11.30: Schallplatten. 12: Von Berlin: Eröffnung der 39. Großen Landwirtschaftlichen Wanderausstellung. 13.05: Konzert. 15.30: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16: Von Berlin: Konzert. 17.40: Zwei ostpreußische Sagen. 18.05: Programmvorschau für die Woche vom 21. bis 27. Mai. 18.20: Gedanken zum neuen Staat. 19: Stunde der Nation. Vom Deuschlandsender: Sinfonie der Arbeit. 20: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Von allem etwas. Bunter Abend. 22.10: Wetter, Nachr., Sport. Anschl. bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Die 39. Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

Berlin 20.—28. Mai 1933

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Seit Gründung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft durch den genialen Ingenieur und Dichter Max Eyth ist jede ihrer jährlichen Wander-Ausstellungen das grosse Ereignis des betreffenden Jahres für die gesamte deutsche Landwirtschaft und für alle Betriebszweige, die auf den Landwirt als Käufer angewiesen sind. Es gibt darüber auf der Welt nur eine Stimme: Wer die Bedeutung und die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft kennenlernen will, kann dazu keine bessere Gelegenheit finden als auf den allumfassenden, grossartigen Schauen der D.L.G.-Wanderausstellungen.

Niemals aber tritt, unberührt von allen sonstigen wirtschaftlichen Strömungen und Stimmungen, die Bedeutung der D.L.G.-Ausstellungen überwältigender in Erscheinung als in den Jahren, in denen die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft auf ihrem vorgeschriebenen Rundgang durch alle Gaue des Reiches wieder einmal in Berlin ihre Zelte aufschlägt.

Da begegnen sich auf ihrem Wege zwei Grosse: die grösste wirtschaftstechnische Organisation, die sich der deutsche Nährstand geschaffen hat, als Gast und daneben als Gastgeberin die deutsche Reichshauptstadt mit ihren vier Millionen Menschen und Verbrauchern. Sind schon die Wanderausstellungen der D. L. G. in Leipzig, München, Köln, Hannover, Mannheim, oder wo sie sonst in früheren Jahren in Ost und West, Süd und Nord abgehalten wurden, für Jahre hinaus der Gesprächsstoff der betreffenden Landesteile und der Merkstein, wo Aussteller und Käufer geschäftliche Beziehungen anknüpften, gewesen, so überschattet naturgemäss eine D.L.G.-Wanderausstellung in der Reichshauptstadt, der gewaltigsten Verbraucherin dessen, was die deutsche Scholle durch die Arbeit des Landmannes hervorbringt, alle ihre Vorgängerinnen.

Jeder einmal in Berlin! Das ist eine Losung, die jedem Deutschen geläufig geworden ist; aber der sparsame Landwirt braucht einen ganz besonderen Anlass, um eine solche Fahrt verantworten zu können. Diesen Anlass bietet ihm die Reichsschau der deutschen Landwirtschaft, die schon in den ungünstig gelegenen Randgebieten des Reiches stets eine nach Hunderttausenden zählende Besuchermenge in ihren Bann gezogen hat. Denn der Landwirt weiss nach einem schon geflügelt gewordenen Wort: Ein Besuch der D.L.G.-Ausstellung gehört immer zu den gut angelegten Betriebsunkosten.

Was das Jahr hindurch in den Studierstuben der Gelehrten und Erfinder zur Förderung der Landwirtschaft ersonnen worden ist, was in mühseliger Kleinarbeit in den Konstruktionsbüros der Maschinen- und Geräte-Industrie erdacht, erprobt und auf den Versuchsfeldern bewährt befunden worden ist, was in den Fachvereinigungen an Verbesserungen des Betriebes erörtert worden ist und die Fachliteratur beherrscht: alles das tritt hier mit einem Schlage in der Uebersichtlichkeit einer umfassenden Lehrschau dem Landwirt vor Augen. Es ist ein auf wenige Ausstellungstage zusammengedrängter Hochschulkursus nicht nur für einen Berufsstand, sondern auch ein Hochschulkursus für die gesamte Nation und das Ausland, wie er seinesgleichen nicht wieder hat. Und nicht nur der Landwirt selbst kommt auf seine Rechnung, sondern auch die Landfrau erfährt hier durch zahllose Anregungen und Neuigkeiten aus ihren Interessengebieten die arbeit-, zeit- und geldsparenden Fortschritte, deren sie in ihrem schweren Beruf bedarf. Denn die Hauswirtschaft ist ebenso, ihrer grossen Bedeutung entsprechend, vertreten wie alle für die Landwirtschaft wichtigen Zweige, seien es nun die Viehzucht, das Saatgut, die Düngerindustrie, die Maschinen und Geräte, das Kleinvieh, das Geflügel, die Fische, die Bienen, oder seien es die Erzeugnisse mannigfachster Art, die auf deutschen Feldern reifen, die Schädlingsbekämpfung, das Schulwesen, das Schrifttum in Büchern und Zeitschriften u. a. m. Kein Gastbetrieb der Welt vermag eine solche Auswahl deutscher Weine zu bieten wie das Weinzelt der Wanderausstellungen. Ostpreussischer und märkischer Tabakbau treten mit dem Süddeutschlands in Wettbewerb, Hunderte von Sorten Butter und Käse aller deutschen Gaue ringen um den höchsten Preis, die Hausfrauenvereine weisen neue Wege des Waschens, des Einkochens, einer kostenlos durchführbaren Reform des täglichen Speisezettels. Wer das deutsche Landvolk an der Arbeit kennenlernen will, muss die D.L.G.-Ausstellung besuchen.

Polens Außenhandel im April

Weiterer Rückgang der Ausfuhr

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes gestaltete sich die Aussenhandelsbilanz Polens im April d. Js. folgendermassen:

Einfuhr 182 235 t im Werte von 65 589 000 zł, Ausfuhr 812 464 t im Werte von 70 516 000 zł. Der Aktivsaldo betrug somit 4 927 000 zł. Im Vergleich zum Monat März ist die Ausfuhr um 4 917 000 Złoty zurückgegangen, während die Einfuhr eine Steigerung um 6 552 000 zł erfuhr. Es erhöhte sich die Ausfuhr von Bohlen, Brettern und Latten um 3 Millionen zł, Baconwaren um 1,5 Millionen, von Getreide um 1,3 Millionen, Schienen, Eisen und Stahl um 1,1 Millionen, Paraffin um 0,5 Millionen und von Röhren um 0,4 Millionen zł. Die Ausfuhr von Kohle ging um 3,4 Millionen zurück, die Ausfuhr von Eiern um 1,5 Millionen, von künstlichen Düngemitteln um 1,5 Millionen, von Zink um 1,1 Millionen, von Gerste um 0,4 Millionen, von Futtermitteln um 0,4 Millionen, von Papierholz um 0,4 Millionen.

Die Einfuhr von Tabak hat um 3,4 Millionen zł zugenommen, die Einfuhr von Reis um 1.6 Millionen, von Wolle und Abfällen um 0.9 Millionen, von Eisenschrott um 0,5 Millionen, von Reifen und Schläuchen um 0,4 Millionen und von Seidengeweben um 0,4 Millionen zł. Es verringerte sich die Einfuhr von Heringen um 1,7 Millionen, von Rohpelzen um 0,9 Millionen, Pflaumen um 0,4 Millionen, Tee, Kaffee und Kakao um 0.4 Millionen, Baumwolle und Abfälle um 0,4 Millionen zł.

Die Zuckerausfuhr

In der Zeit vom 1. September 1932 bis zum 1. April dieses Jahres betrug die polnische Zuckerausfuhr insgesamt 50 556 t. Davon gingen nach England 14 701 t, nach Schweden 9250, nach Belgien 7717, über Danzig nach Uebersee 6855 t. Im Verhältnis zu der Kampagne 1931/32 bedeutet das einen ganz bedeutenden Rückgang.

Die Rohbilanz der Zuckerbank A.G. in Posen

Die Rohbilanz der Zuckerbank (Bank Cukrownictwa) A.-G. in Posen vom 31. März 1933 weist für die Jahre 1931 und 1932 Gewinne in Höhe von über 2 Mill. zł bei einem Aktienkapital von 12 Mill. zł aus. Von den wichtigsten Bilanzpositionen wären zu nennen:

Aktiva: Banken loro (Auslandsbanken) 1,6 Mill. Złoty, Banken nostro (Auslandsbanken) 3,9 Mill. zł, diskontierte Wechsel 37,5 Mill. zł, Debetsalden im Kontokorrent 65,3 Mill. zł, Kasse und Dispositionsfonds 4,7 Mill. zł, Auslandsvaluten 0,2 Mill. zł, Wertpapiere 1,1 Mill. zł, Anteile und Aktien 3,3 Mill. zł, befristete Kredite 0,5 Mill. zł, Immobilien 3,8 Mill. zł, Mobilien 0,6 Mill. zł, Handlungsunkosten 1 Mill. zł, Zweigstellen 15,3 Mill. zł, ausländische Zuckerabnehmer 0,4 Mill. zł.

Passiva: Eigenkapital 18,3 Mill. zł, Einlagen 21,9 Mill. zł, Kreditsalden im Kontokorrent 14,7 Mill. Złoty, Wechselrediskont 30,5 Mill. zł, Banken loro (Auslandsbanken) 22 636 zł, Banken nostro 1. Inlandsbanken 5000 zł; 2. Auslandsbanken: a) Bankenkredite 5,1 Mill. zł, b) Kredite für die Zuckerindustrie 22,3 Mill. zł, Zinsen und Provisionen 1,3 Mill. zł, Zweigstellen 15 Mill. zł, Abnehmer 3,6 Mill. zł, Lieferanten (Zuckerfabriken für gelieferten Zucker) a) Inlandsmarkt 8.5 Mill. zł, b) Export 5.7 Mill. zł, Gewinn aus dem Jahre 1931 und 1932 2,1 Mill. zł. Die Bilanz schliesst mit einer Gesamtsumme von 181,2 Mill. zł ab. EWD.

Reiche Weizenernte Europas in Aussicht

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom berichtet: In Europa haben die Wintersaaten die kalte Jahreszeit sehr gut überstanden; die Ueberwinterungsschäden sind bedeutend hinter dem Normalmass zurückgeblieben. Der Stand der Felder war Mitte April in allen Ländern sehr zufriedenstellend. Es ist nach wie vor Aussicht vorhanden, dass Europa im laufenden Jahr eine reiche Weizenernte erzielen wird, die sogar den ausserordentlich guten Ertrag von 1932 übertreffen könnte.

In den Vereinigten Staaten ist der Winter für die Entwicklung des Winterweizens von ungünstigem Einfluss gewesen ,da Fröste und Trockenheit einen beträchtlichen Teil der Aussaat vernichtet haben. Die aufgegebene Anbaufläche wird auf 30 Prozent der gesamten bestellten Fläche geschätzt. Der Stand der Kulturen am 1. April war ausserordentlich schlecht und lässt eine Gesamtproduktion von nur 90 Millionen Doppelzentner erwarten, eine sehr kleine Ziffer, selbst im Vergleich zu derjenigen des Vorjahres, die ausserordentlich niedrig ausgefallen war.

Kleine Wirtschaftsmeldungen

80 000 polnische Eisenbahnwaggons feiern

Nach Aufnahme der Ende v. Js. gelieferten neuen Lokomotiven und Eisenbahnwagen war die polnische Staatsbahn zum 1. Januar d. Js. im Besitz von 5420 Lokomotiven, 12 157 Personenwagen und 156 825 Güterwagen. Infolge der durch die Wirtschaftskrise herbeigeführten Abschwächung des Eisenbahnverkehrs standen nicht weniger als 80 000 Wagen in den Reservedepots.

Holzausfuhr über Gdingen

Die Holzausfuhr über den Gdingener Hafen ist im März d. Js. auf 17 000 t gestiegen, davon entfallen 16 600 t auf Bretter und Latten. Hauptabnehmer war England mit 12 700 t, die zweite Stelle nimmt Belgien mit 3400 t ein.

Zusammenschluss in der Konservenindustrie

Die beiden bisher getrennten Verbände der Frucht- und der Fischkonservenfabrikanten haben sich zu einem Allpolnischen Verband der Konservenindustrie zusammengeschlossen, der seinen Sitz in Warschau nehmen wird.

Kakao-Konferenz

Die Vertretungskörperschaft von Trinidad (Westindien) hat einstimmig eine Entschliessung angenommen, durch die die englische Regierung aufgefordert wird, eine Weltkonferenz einzuberufen, die sich über die Einschränkung der Kakaoproduktion schlüssig zu werden hätte.

Züchtung von Champignons in Kohlenschächten

Die russische Presse meldet aus Artjemowsk (Dongebiet), dass der Trust „Ukrplodoowostech" erfolgreiche Versuche zur Züchtung von Champignons in den dortigen Kohlenschächten angestellt habe. Die Champignonzucht soll nunmehr in stillgelegten Stollen im grossen betrieben werden.

Diskontsatz in Holland

Die Niederländische Bank hat ihren Diskont von 2½ auf 3½ Prozent und den Lombardzinsfuss auf 4 Prozent erhöht.

Pariser Messe

Am 13. Mai wird in Paris die Internationale Messe eröffnet, an der sich Polen offiziell mit 50 Exportfirmen, die den verschiedensten Branchen angehören, beteiligt.

Märkte

Getreide. Posen, 12. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 802,5 to	18.00
Roggenkleie 60 to	10.25

Richtpreise:

Weizen	34.50—35.50
Roggen	17.75—18.00
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.25—15.00
Mahlgerste, 643—662 g/l	13.75—14.25
Hafer	11.75—12.25
Roggenmehl (65%)	26.50—27.50
Weizenmehl (65%)	53.75—55.75
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25
Roggenkleie	9.75—10.50
Sommerwicke	11.50—12.50
Peluschken	11.00—12.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Speisekartoffeln	1.70—1.90
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Seradella	10.00—11.00
Blaulupinen	6.00— 7.00
Gelblupinen	8.00— 9.00
Senf	46.00—52.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 875 t, Weizen 265 t, Gerste 30 t, Hafer 15 t, Roggenkleie 10 t, Weizenkleie 15 t, blaue Lupinen 15 t, Pferdezahnmais 2.5 t.

Getreide. Warschau, 11. Mai. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Viktoriaerbsen 28—32, Leinkuchen 18.50—19.50. Transaktionen 2559 t, darunter 1825 t. Marktverlauf: ruhig. Die übrigen Notierungen unverändert.

Danzig, 11. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd. 22, Weizen, 125 Pfd. 21.25—21.35, Roggen, 120 Pfd. 10.75, Roggen, neuer 10.95, Gerste, feine 9.80—10.10, mittel 9.25—9.60, geringe 8.95, Hafer 8.25—8.35, Viktoriaerbsen 14 bis 16.75, Roggenkleie 6.30, Weizenkleie 6.45, Schale 6.55, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 22, Gerste 6, Hülsenfrüchte 1, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 11. Mai. Die Grundstimmung an der Produktenbörse war heute stetig. Das Geschäft hielt sich weiter in dem engen Rahmen der letzten Tage. Am Lieferungsmarkte war Weizen nach den gestrigen Rückgängen erholt, während Roggen bei kleinen Interventionen gehalten blieb. Das Angebot in prompter Ware bleibt mässig, auch bei Weizen liegen Offerten nur zu hohen Preisen vor, und die Preisideen der Käufer und Verkäufer sind zumeist schwer in Einklang zu bringen. Nominell war das Preisniveau gegen gestern unverändert. In Welzen- und Roggenmehlen erfolgen weiter nur kleine Bedarfskäufe, obwohl die Mühlen bei Geboten zu Preiskonzessionen bereit sind. Hafer liegt stetig, vereinzelt besteht noch Deckungsnachfrage. Gerste in unveränderter Marktlage.

Getreide. Berlin, 11. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 197—199, Roggen, märk. 154—156, Braugerste, 175—183, Futtergerste 168—178, Hafer, märk. 132—135, Weizenmehl 23.25—27.50, Roggenmehl 20.80—22.80, Weizenkleie 8.70—9, Roggenkleie 8.90—9, Viktoriaerbsen 20.50 bis 25, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 13 bis 15, Peluschken 12.25—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, blaue Lupinen 9.20—10.10, gelbe 11.90 bis 12.75, neue Seradella 16—18, Leinkuchen 10.90, Erdnusskuchen 10.90, Erdnusskuchenmehl 10.50, Trockenschnitzel 8.60, Sojabohnenschrot, ab Hamburg 9.30, ab Stettin 10.15, Kartoffelflocken 13.10—13.20.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 11. Mai. Weizen: Mai 211—211.50, Juli 214.50—215; Roggen: Mai 167, Juli 168.25—169.25; Hafer: Mai 137.50—138, Juli 144.50.

Posener Börse

Posen, 12. Mai. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43.25 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92 +, 4½proz. Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 30 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft 36 B, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5.00 G, 4proz. Invest.-Anl. 100 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 38 G, Bank Polski 73 +. Tendenz: unverändert.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 11. Mai. Scheck London 17.27, Dollarnoten 4.33, Reichsmarknoten 119.75, Złotynoten 57.31.

Am Devisenmarkt lagen heute Scheck London bei 17.25¾—29¼, Dollarnoten bei 4.32½—33½, Kabel New York bei 4.30—40, Reichsmarknoten bei 119.25 bis 120.25 und Auszahlung Berlin bei 120—120.40, Złotynoten bei 57.25—57.37.

6proz. (bish. 8proz.) Dzg. Hypoth.-Bank-Pfandbr. (S. 1—9) 62 bz (61.50).

Warschauer Börse

Warschau, 11. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7.52—7.51, Goldrubel 493.50—495, Tscherwonez 1.07—1,09.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 209.40, Danzig 174.30, Kopenhagen 134.00, Oslo 154.00, Stockholm 155.50, Montreal 6,60.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 47.85, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 101.00, 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. (1924) 44.00, 6proz. Dollar-Anl. (1927) 48.50—48—48.25.

Bank Polski 71 (71.50), Lilpop 10 (10). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	11. 5. Geld	11. 5. Brief	10. 5 Geld	10. 5. Brief
Amsterdam	357.90	359.70	3581.0	359 90
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.99	124.61	124.04	124.66
London	29.97	30.27	30 00	30.30
New York (Scheck)	7.55	7.63	—	—
Paris	35.02	35.20	35.02	35.20
Prag	26.47	26.59	26.46	26.58
Italien	46.82	47.28	46.87	47.33
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.82	172.68	171.82	172.68

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Mai. Nachdem schon im Vormittagsverkehr eine gewisse Unsicherheit festzustellen war, konnte man zu Beginn der Börse meist Abgabeneigung beobachten, die nicht nur auf seiten der Spekulation, sondern auch, vor allem auf einigen Kaufmärkten, beim Publikum bestand. Man beschäftigte sich vor allem mit den Arbeitsbeschaffungsplänen der Regierung und in diesem Zusammenhang auch mit den Fragen einer Finanzierung dieser Pläne durch evtl. Auflegung einer nationalen Arbeitsbeschaffungsanleihe. Die Verhandlungen in Genf wirkten sich natürlich wenig günstig aus, während die aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen kaum von Einfluss waren. Auch die Besprechung zwischen Hugenberg und Darre wurde lebhaft diskutiert. Die Kurse zeigten Rückgänge bis zu 2½ Prozent, Spezialwerte waren stärker abgeschwächt, so I. G. Farben, Siemens, B. M. W. und Stoehr, die 3 bis 5 Prozent einbüssten. Anleihen waren sehr ruhig und wurden zunächst kaum behauptet taxiert. Reichsschuldbuchforderungen verloren zirka 1 Prozent. Der Geldmarkt war unverändert. Im Verlaufe war das Geschäft sehr klein, und die Kurse erfuhren keine grösseren Veränderungen gegen den Anfang.

Effektenkurse.

	12. 5.	11. 5.		12. 5.	11. 5.
Fr. Krupp	83.25	84.50	Ilse Gen.	118.00	121.00
Mitteldt. Stahl	78.50	78.75	Gebr. Jungh.	29.37	30.00
V.Stahlw.d.Anl	67.50	69.37	Kali Chemie	88.00	
Accumulator	203.00	204.75	Kali Asch.	138.00	143.50
Allg. Kunsts.	37.50	35.50	Leopold Grube	47.75	48.87
Allg.Elekt.-Ge.	26.75	26.75	Klöckner-W.	64.50	66.50
Aschaffb. Zst.	27.00	27.50	Kokswerke	89.50	90.00
Bayer. Motor.	122.50	128.75	Lahmeyer	130.00	130.75
Bemberg	49.00	49.00	Laurahütte	—	22.87
Berger	166.00	171.12	Mannesmann	—	77.50
Bl. Karlsr. Ind.	82.00	86.00	Mansf. Bergb.	30.00	32.25
Braunk. u. Brk.	175.00	176.00	Masch.-Untn.	52.75	55.75
Bekula	—	112.50	Maximiliansh.	121.00	
Bl. Masch.-Bau	—	44.87	Metallges.	37.87	38.50
Buderus Eisen	—	79.00	Niederls.Kohl.	—	—
Charl. Wasser	77.25	79.50	Orenst. u. Kop.	49.25	51.50
Chem. Heyden	72.75	72.00	Phönix Bgbau	41.87	44.12
Contin. Gummi	145.00	158.50	Polyphon	37.25	37.87
Contin. Linol.	42.25	43.50	Rh. Braunkohl.	203.00	—
Daimler-Benz	30.25	33.00	Rh. Elktr.-W.	—	99.00
Dtsch.-Atlant.		130.00	Rh. Stahlw.	91.12	93.75
Dt.Con.-Gs.-D.	115.00	115.50	Rh. Wstf. Elek.	89.25	91.50
Dt. Erdöl-Ges.	117.87	119.87	Rütgerswerke	57.75	59.75
Dt. Kabelw.	—	—	Salzdetfurth	205.00	208.50
Dt. Linol.-Wk.	—	51.00	Schl.Bbg.u.Zk.	—	
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl.El. u. G.B.	111.50	111.75
Dt.Eisenh.u.A.	53.50	56.00	Schub. u. Salz.	—	174.50
Dortm. Union	—	208.50	Schuck. u. Co.	111.87	114.50
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	125.00	129.00
Eisenb. Verk.	93.00	96.00	Siem. u. Halske	155.75	160.25
El. Lief.-Ges.	98.00	101.75	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—		Thüring. Gas	109.00	110.50
El. Licht u. Kr.	88.25	89.87	Tietz, Leonh.	21.00	24.12
I. G. Farben	130.00	135.25	Ver. Stahlw.	40.75	43.50
Feldmühle	72.12	75.00	Vogel Draht	69.75	70.00
Felten u. Guill.	68.50	71.50	Zellst. Verein	—	3.37
Gelsenk. Bgw.	63.75	65.50	do. Waldhof	53.75	56.75
Gesfürel	99.75	101.12	Bk. el. Werke	71.25	72.00
Goldschmidt	—	54.00	Bk. f. Brauind.	94.25	96.75
Hbg. Elkt.-W.	103.50	104.62	Reichsbank	131.50	134.00
Harbg. Gummi		32.75	Allg. L. u. Kr.	85.50	87.50
Harpen Bgw.	99.00	103.12	Dt. Reichs.-V.	97.62	98.25
Hoesch	77.62	79.75	Hamb.-Am.-P.	18.50	19.37
Holzmann	58.00	60.00	Hansa	30.50	31.25
Hotelbetr.-Ges	53.00		Otavi	—	—
Ilse Bergbau	—	169.00	Nordd. Lloyd	19.62	20.62

	12. 5.	11. 5.
Ablös.-Schuld	76.62	77.50
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	12.75	13.20

Tendenz: abgeschwächt

Amtliche Devisenkurse

	11. 5. Geld	11. 5. Brief	10. 5. Geld	10. 5. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.17	14.21	14.195	14.235
New York	3.582	3.589	3.596	3.604
Amsterdam	169.23	169.57	169.23	169.57
Brüssel	58.59	58.71	58.54	58.66
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.22	82.38	82.17	82.33
Helsingfors	6.254	6.266	6.264	6.276
Rom	22.15	22.19	22.15	22.19
Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaunas (Kowno)	42.26	42.34	42.26	42.34
Kopenhagen	63.24	62.36	63.29	63.41
Lissabon	12.91	12.93	12.89	12.91
Oslo	72.23	72.37	72.33	72.47
Paris	16.56	16.60	16.56	16.60
Prag	12.64	12.66	12.64	12.66
Schweiz	81.27	81.43	81.17	81.33
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.96	36.04	35.96	36.04
Stockholm	73.03	73.17	73.43	73.57
Wien	45.45	45.55	45.45	45.55
Talinn	110.39	110.61	110.39	110.61
Riga	73.18	73 32	73.18	73.32

Ostdevisen. Berlin, 11. Mai. Auszahlung Posen 47.25—47.45, Auszahlung Warschau 47.25 bis 47.45, Auszahlung Kattowitz 47.25—47.45; grosse polnische Noten 47.05—47.45.

Ein Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Ewald Sadowski. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzynlecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 19 **Heimat und Welt** bei

Am 11. Mai entschlief sanft und unerwartet im 76. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Elise Wiczynski

geb. Rust.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Felix Wiczynski-Gnuszyn.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. Mai, 3 Uhr nachmittags in Gnuszyn statt.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme, für die vielen Kranzspenden, besonders Herrn Pastor Giesel für die tröstenden Worte bei dem Heimgang meines lieben Vaters

danke ich herzlichst.

Wilhelm Schmalz.

Przyborowo.

Ansiedler-Verband!

Wir ersuchen unsere Mitglieder die **Verbandstagung am 16. Mai in Posen** zu besuchen. Anfang 10½ Uhr im Zoo. Vor und zwischen den Versammlungen gemütliches Zusammensein draußen im Garten, wo wir den Mitgliedern einige wichtige Mitteilungen zu machen haben.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Ansiedler.
Reineke.

Die Verpachtung der Jagd

in der Gemeinde Wyganów, pow. Krotoszyński, in Größe 540 Hektar auf 6 Jahre findet am **Sonnabend, dem 27. Mai 1933, nachmittags 5 Uhr** in der Wohnung des Vorsitzenden der „Spółka Łowiecka" statt.

Die Kaution beträgt 50 zł.

Die Bedingungen liegen vom 10. bis 24. Mai aus und werden noch vor der Lizitation bekanntgegeben.

Wyganów, den 4. Mai 1933.

Der Vorsitzende der Spółka Łowiecka w Wyganowie
Karol Speer.

Erstklassige Jagd

(mögl. Gutspacht) von weidgerechtem Weidmann zu pachten gesucht. Offerten u. **5289** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bitte

nehmen Sie bei allen **Bestellungen** **Anfragen** usw. auf die Anzeigen im Posener Tageblatt Bezug. Nur so wird den Inserenten bekannt, dass die Anzeigen im Posener Tageblatt vollen Erfolg haben

---

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Św. Krzyski
(früher Petriplatz).

Kauf, Verkauf, Pachtung

von Landwirtschaften, Regelung u. Beschaffung der dazu nötigen Hypotheken vermittelt

E. Erdmann, Leszno, ul Paderewskiego

Habe ständig Objekte von 60—450 Morgen an Hand

Bedienungsfrau

sofort gesucht. Wielkie Garbary 28, W. 9.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!



0,58 zł

weiße Leinwand, Einschütte garantiert daunendicht von zł 1,30, Madapolam von zł 0,95, Leinwand 140 cm breit von zł 1,35, 160 cm breit von zł 1,55, Renforce, Maccobatist, Wäschebatist, Linon, Bettdamast, Toile de Soie, Rohnessel, Reinleinen weiß, halbweiß u rohfarbig, karierte Bettbezugstoffe, Federdrell (bewährte federdichte Köpergewebe), Zephir, Panama, Baumwoll- und Seiden-Popeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle f. Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche und Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaka-Satin und Beck für Schwester-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen und in großer Auswahl

J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3
(früher Breslauerstr.

Spezialität: Aussteuer fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Federrollwagen

(neu) für Gärtnerei, Landwirtschaft, Molkerei. 1 Häckselmaschine (Trom. 2 Messer), Arbeits- und Rollwagen 2 und 4", 4 Arbeitsgeschirre, 4" Wagenräder zu verkaufen. M. Kiß, Poznań, ul. Przemysłowa 27.

Geschäftsgrundstück

sucht ein junger, kapitalkräftiger Eisen- u. Kolonialwarenhändler, nur ein eingeführtes Gesch., zu kaufen oder z. pachten, auch als Teilhaber oder zu einer Einheirat bin ich gern bereit. Nur reelle Offerten unter 5284 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Hackmaschine

Orig. „Dehne", 2 Meter, sehr wenig gebraucht, 3fache Messerausrüstg., für Rüben und Getreide verkaufe billig, da überzählig. Offerten unter 5291 an die Geschäftsst. d. Ztg

---

Gebrauchtes
Mikroskop

1200fache Vergrößerg., mit Oelimmersion und bewegl. Objekttisch zu kaufen gesucht. Angaben unter 5294 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtschaft sofort erbschaftshalber

zu verkaufen

Größe: 83 Morgen, guter Boden, einschließlich 5 Morgen Wiese u. prima Karpfenteich. Gute massive Gebäude, sowie sämtliches lebendes u. totes Inventar. Gefl. Offert. unter 5287 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sonder-Angebot!
0,85 zł.

Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50, Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen

J. Schubert,
vorm Weber,
Leinenhaus u. Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Vermietungen

4-Zimmerwohnung

mit Zubehör, sonnig, Villa Sołacz, I. Stock, ab 1. Juli frei.
Mazowiecka 62.

Ehepaar

mit Kind sucht 2 möbl. Zimmer in bess. Hause. Offerten unter 5280 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer

(Aussicht Stary Rynek) elektr. Licht, ab sofort zu vermieten. Stary Rynek 58, Wohnung 5.

Tiermarkt

Suche jungen

Schäferhund

oder Dobbermann in gute Hände Angebote unter 5240 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Pensionen

Pension

für 10 jähr. Schülerin zum Sept. gesucht. Angebote unter 5266 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mietsgesuche

3-Zimmerwohnung

von sofort gesucht. Angebote mit Preis an Labor, Poznań, Zwierzyniecka 13.

Vom Wirt

zu mieten gesucht wird zum 1. Juli d. Js. eine sonnige größere 2- oder 3-Zimmerwohnung von älterem Ehepaar (pünktliche Mietezahler). Off. mit näheren Angaben unter 5286 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Besseres
Zimmer

für 1—2 Personen von sofort frei. Matejki 53, Wohnung 10.

Sommerfrische

Feriengäste

finden freundliche Aufnahme auf dem Lande. Schöne Naturgegend, Laubwald, See. Tagespreis 3½ zł

Frau Weidemann, Miecierzyn, p. Gościeszyn, pow. Żnin

Frühling in den Beskiden

Die schönste Zeit für Wanderungen.

Villa „Halka", Szczyrk bei Bielsko

empfiehlt sonnige Zimmer zu ermäßigten Vorsaisonpreisen Pauschalaufenthalt, eine Woche 40 zł, zwei Wochen 75 zł. Deutsche Leitung

---

Junge Pointer,

3 Monate alt, 50 zł pro Stück, gibt ab

von Lehmann-Nitsche, Iłowiec.

Stellengesuche

Älteres Mädchen

vom Lande sucht Stellung ab sofort od. später. Koch- und Nähkenntn. Wäschebehandlung. Gute Zeugnisse. Offerten unt. 5281 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche

von sofort Stellung. War als Stütze im Landhaushalt tätig. Zeugnis vorhanden. Angebote m. näheren Angaben unter 5292 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jüdisches Mädel aus gutem Hause, welches bereits 8 Jahre i. einem Hause als

Haustochter

tätig ist, sucht von sofort oder später anderweitig Stellung. Gefl Zuschriften erbeten unter 5283 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Besseres, evangelisch., in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

junges Mädchen

sucht Stellung in Posen oder Umgegend a. Haustochter oder zu Kindern. Etwas Gehalt erwünscht. Zuschriften unter 5295 an die Geschäftsst dieser Zeitung.

Amme

sucht Stellung. Anfr. an Evgl. Erziehungsverein, Poznań, Stef. Czarnieckiego 5.

Suche Stellung als

1. Beamter.

Lückenlose Zeugn. bester Betriebe vorhand. Jetzt 3 Jahre ungekündigt in Nitsche, Oberleitg. Herr Adm. Eimter Baumer, tätig

W. Kottke, Iłowiec, Śrem.

Suche vom 15. Mai od. später Stellung als herrschaftlicher

Diener u. Chauffeur.

25 Jahre alt, militärfrei. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen

Jan Krajecki, Lubcza, p. Sypniewo, pow Sępolno (Pom.).

Gutsinspektor

staatl. geprüfter Landwirt, 34 Jahre alt, Oberschlesier, 15 Jahre Prax., gegenwärt. Leiter eines größer. Unternehmens, sucht per 1 Juli 1933 anderweitig Stellung. Off. unter 5285 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Juli od. später Stellung als

Brennereiverwalter.

Nebenbeschäftigung wird übernommen.

Henke, Zakrzew, Post Witaszyce.

Diener-Chauffeur,

erfahren in Gärtnerei, evgl., unverheiratet, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Off. bitte u. 5262 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Kindermädchen

kathol., jüngere, m. Hausarbeit gesucht. Astorja, Strzelecka 31.

Fleißiges sauberes

Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen sofort gesucht. Off unter 5275 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Suche ein zuverlässiges, ehrliches, deutsches

Mädchen

für alles, möglichst Waise oder Witwe ohne Anhang vom Lande, die auch kochen kann, für kleineren Provinzhaushalt für einen einzelnen Herrn. Off. unter 5265 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Heirat!

Besseres, ev. Mädel, 23 Jahre alt, sport- und musikliebend, wünscht m. Herrn in Briefwechsel zu treten, evtl. spät. Heirat. Etwas Verm. vorhanden. Bildzuschriften unt. 5290 an die Geschäftst. dieser Zeitung.

Diplomlandwirt

Reichsdeutscher, 31 Jahre alt, ev., groß, blond, mit größerem Verm., der die Absicht hat, sich in Deutschland anzukaufen, wünscht passende Dame aus gutem Hause mit sonnigen Wesens, Liebe für Landwirtschaft und entsprechendem Vermögen zwecks Heirat kennenzulernen. Gefällige Zuschriften, wenn möglich mit Bild, das zurückgeschickt wird, erbeten unter 5260 an die Geschäftsst dieser Ztg. Diskretion Ehrensache, anonym zwecklos, gewerbsmäßige Vermittlung verbeten.